

# Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 289

Freitag, den 26. November 1915.

1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodbz, Petrikauer Straße Nr. 85.  
Geschäftsstelle für Deutschland: Berlin SW. 11. Königsgräber Straße Nr. 56 Telephon Lühov 9903.

## Bezugspreis:

Durch die Post vierteljährlich M. 6.00 ausschließlich Bestellgeld.  
(Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 5 zur Preisliste).  
Im Postausland M. 8.00 vierteljährlich.  
Unter Kreuzband u. der deutschen Geschäftsstelle monatlich 2.00 M. zuzüglich Porto.  
In Lodbz und nächster Umgebung M. 4.50 vierteljährlich.

Erscheint  
täglich.

## Anzeigenpreise:

Die 7gespalt. Nonpareille-Zeile (4,3 cm breit) = 50 Pf.  
1/4 Seite = 500,00 M., 1/2 Seite = 300,00 M., 3/4 Seite = 160,00 M.  
Im Reklameteil die 4gesp. Petit-Zeile (7,3 cm breit) = 150 M.

Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Geschäftsstelle für Deutschland: Berlin SW. 11. Königsgräber Straße Nr. 56. Telephon Lühov 9903.

## England und Japan.

Japans Kampf um die Vorherrschaft in Asien.

Erst jetzt werden Äußerungen bekannt, die Kanakawa, der frühere Direktor der politischen Abteilung im japanischen Auswärtigen Amt, am 22. Mai d. J. in der ostasiatischen Zeitschrift „The Far East“ über das englisch-japanische Bündnis gemacht hat. Kanakawa wirft darin der Regierung seines Landes vor, daß sie sich immer vor der britischen Regierung beuge und daher niemals zu „entschiedenen Maßnahmen“ gelangen könne. Was der japanische Staatsmann darunter verstanden wissen will, ist aus dem in die deutsche Presse gelangten Auszug aus seinem Artikel nicht zu ersehen. Um so deutlicher tritt seine Ansicht über den Wert des Bündnisses mit England hervor. Er sagt:

„Das englisch-japanische Bündnis ist heute für den Papststuhl reif und hat überhaupt von Anfang an Japan keine besonderen Dienste geleistet. Als das Bündnis durch Rato, unseren damaligen Gesandten in London... vorgeschlagen wurde, war ich Direktor der politischen Abteilung im Auswärtigen Amt und war ein lebhafter Gegner des Vorstages. Die Gründe dafür liegen auf der Hand. Sorgfältige Leser der diplomatischen Geschichte der Welt wissen, daß es niemals ein Land gegeben hat, das durch ein Bündnis mit Großbritannien Vorteil gehabt hat.“

Dieses Eingeständnis eines japanischen Staatsmannes wird man sich merken müssen. Im Zusammenhang damit verdienen Äußerungen eines Engländer über die Stellung seines Landes zu Japans Kampf um die Vorherrschaft in Asien besondere Beachtung.

Der bekannte China-Kenner F. D. P. Maud behandelte im Novemberheft des „Nineteenth Century“ Japans jüngste Politik in China. Er meint, daß Japan insofern von Europa gelernt habe, als es seine Machtgüste unter dem Deckmantel einer „Kulturmission“ zum Wohle der Menschheit gut zu verbergen weiß. Englische Politiker sollten dieser Frage baldigst näher treten.

Vom Auswärtigen Amt ist dem Unterhause nur knappe Auskunft erteilt worden. Vor allem aber hat die britische Presse das Auftreten Japans gegen Siam und gegen China ganz falsch beurteilt. Niemand, der auch nur die geringste Kenntnis von Japan und den Japanern hat, wird glauben, daß ihr letztes Ziel die Erfüllung ihrer Vertragspflichten gegen England und „die Erhaltung des Friedens im fernen Osten“ gewesen ist. Die jüngsten Forderungen der japanischen Regierung in Peking lassen darüber keinen Zweifel. Wirtschaftliche Bedürfnisse und der politische Ehrgeiz des ganzen japanischen Volkes verlangen vielmehr gebieterisch, wenn möglich, friedliche Machterweiterung in Asien auf den Kosten geringsten Widerstandes, aber letzten Endes auch um jeden Preis. Kein Zweifel, daß in China wie anderswo im Gebiet des Stillen Ozeans die Interessen Japans mit wirtschaftlichen und politischen Interessen Großbritanniens und seiner überseeischen Besitzungen in Widerstreit geraten müssen.

Der Kampf mit Rußland war für Japan bereits ein Kampf um Sein oder Nichtsein, wenn es auch erklärte, nur für die von Rußland bedrohte Selbstständigkeit Chinas zu kämpfen, und die Niederlagen Rußlands bei Port Arthur, Tsushima und Mukden eröffneten Japan den Weg zur Großmachtsstellung. Der Frieden von Portsmouth (September 1905) änderte daran wenig, wenn er auch für Japan nachteilig war. Seitdem aber haben japanische Staatsmänner es geschickt verstanden, unter dem Schleier schonender Friedensbeteuerungen das rastlose Streben ihres Volkes um die Vorherrschaft in Asien „brutal“ zu verwickeln, wobei sie zwar mit der Schlaubeit der Orientalen, im übrigen aber ohne die dem angelsächsischen Geiste eigene Heuchelei (hypocrisy) verfahren. „Japan

hat die Bedingungen des Portsmouther Friedens verkehrt und bricht noch die des englisch-japanischen Bündnisses, weil die gegenwärtige Lage Europas ihm eine Gelegenheit bietet, alle die seit den letzten dreißig Jahren erworbenen oder erkämpften Vorteile zu sichern und zu befestigen. Es nimmt Chinas abgetragene Provinzen in Besitz und schickt sich an, die Anfänge seiner Vorherrschaft in China zu begründen, einfach deshalb, weil es im gegenwärtigen Augenblick durch nichts daran behindert wird und weil es glaubt, seine Sicherheit und sein zukünftiges Gedeihen dadurch bedeutend zu fördern.“

Wäre Japan auf gespanntem Fuße mit Rußland geblieben, so wären Chinas Rechte und die vertragsmäßigen Rechte fremder Nationen in der Mandschurei kaum angetastet worden. So aber „verlor die japanische Diplomatie unter Führung des Prinzen Ito seine Zeit, um ein Uebereinkommen mit Rußland wegen einer freundschaftlichen Aufteilung des Besitzes des kranken Mannes“ zu erzielen. Diese mit „fast unanständiger Hast“ erreichte Verständigung, die den aufgemeinten, aber unwirksamen Einspruch der Vereinigten Staaten durchkreuzte, war vom japanischen Standpunkt ebenso gebieterisch notwendig wie die Annexion Koreas (1910), weil das Problem, der schnell anwachsenden Bevölkerung — 660 000 Seelen jährlich — Nahrung und Elbbogenfreiheit zu verschaffen, immer dringender geworden war. Freier Zugang zu den noch ungenutzten Hilfsquellen in Chinas nördlichen Provinzen und ihre etwaige Umwandlung in japanisches Gebiet ist daher Anfang und Ende aller japanischen Politik.

„Ostasien“, sagte Graf Komura im japanischen Parlament (Juni 1912), „ist das einzige sichere Feld für japanische Ausdehnung“. Sicher ist es durch die Befestigung der russischen Rivalität, durch die Hilfslosigkeit Chinas und die Tatsache, daß „keine der Handelsmächte Europas in der Lage war, Chinas Rechte oder das Prinzip der offenen Tür kräftiger als durch diplomatische Proteste zu wahren“. Im Juni 1911 erklärte Sir Edward Grey, „Großbritannien erkenne an, daß Rußland und Japan besondere Interessen in der Mandschurei und der Mongolei hätten“, obgleich diese Interessen damals bereits die Form einer direkten Verletzung der China durch den Portsmouther Frieden gewährleisteten Rechte und des Grundsatzes der Gleichberechtigung angenommen hatten. Für Zwecke praktischer Politik erlebte die japanisch-russische Verständigung im Jahre 1911 das englisch-japanische Bündnis, dessen Grundbedingungen bei seiner Erneuerung im Juli 1911 durch die Einführung der Schiedsgerichts-klausel von Seiten Englands geändert worden waren, um jeder Möglichkeit einer Vermittlung zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten im Stillen Ozean vorzubeugen.

England, Frankreich und Amerika duldeten schweigend die Expansionspolitik Japans in Peking: „da sie einmal unvermeidlich geworden war, war es immer noch besser, daß sie auf Kosten Chinas als anderer Gebiete des Stillen Ozeans erfolgte“. So löste sich unter der „hinterlistigen“ russisch-japanischen Verständigung der Portsmouther Vertrag auf. Dieser „Felsen-Papier“ wurde nicht brutal, sondern mit orientalischer Höflichkeit beseitigt. „Seltsame Fronte der Tatsachen!“ Im Jahre 1901 war Rußlands mandchurisches Uebereinkommen ein casus belli in posse und eine bestimmende Ursache des englisch-japanischen Bündnisses (Januar 1902); zehn Jahre später fügte sich England und Amerika in das russisch-japanische Verbot des Abschlusses chinesischer Eisenbahnverträge mit britischen und amerikanischen Kapitalisten zwecks Aufschließung der Mandschurei.

Es ist klar, daß der Krieg in Europa Japan die günstige Gelegenheit ge-

boten hat, ohne Furcht vor Einmischung, viele der seit 30 Jahren von seinen Soldaten und Staatsmännern eifrig verfolgten Ziele zu verwirklichen. Wirtschaftliche Mäße, Besteuerung bis zum äußersten, aber auch Rassenstolz und Rassen-ehre haben Japan dazu getrieben, in den trüben Wässern Chinas zu fischen. Hätte China das von Tokio am 18. Januar ihm vorgelegte Protokoll genehmigt, so würde es sein Todesurteil als Volk und damit seine Abhängigkeit von Japan unterzeichnet haben. Zwar hat Neil Primrose, Unterstaatssekretär des englischen Auswärtigen Amtes, im Unterhause am 11. März erklärt, England habe gegen eine Ausdehnung japanischer Interessen in China nichts einzuwenden, solange dadurch nicht britische Interessen verletzt werden, aber die Geschichte Koreas und der Mandschurei sowie Japans Auftreten im Pazifik-Tale zeigen aufs Klarste, daß jede Ausdehnung japanischen Einflusses notwendigerweise die allmähliche Umschaltung britischer Interessen nach sich ziehen muß.

Die „bedingten Forderungen“ der Sektion V des Protokolls vom 18. Januar sind allerdings bis auf gelegentliche Zeit verschoben worden. Sie

entspringen dem politischen Ehrgeiz und dem Lieblingstraum des japanischen Volkes von einem Weltreich im fernen Osten, das im Laufe der Zeit mit Großbritannien rivalisieren und alle Gebiete des Stillen Ozeans beherrschen soll, und alles deutet darauf hin, daß Japan unentwegt diese Politik der friedlichen Durchdringung Mittel- und Südchinas fortsetzen wird. „Ob es schon in der nächsten Zukunft damit Erfolg haben wird, wird sehr erheblich von der Dauer und den Erfolgen des europäischen Krieges abhängen.“

Wand hält Großbritanniens Interesse an diesen Vorwänden für dringend, aber meint, daß die Erörterung zur Zeit nicht angebracht sei. Er schließt mit der Bemerkung, daß Japan sich bisher, wo keine seiner Lebensinteressen in Frage kamen, als „Englands guter Freund und Verbündeter“ erwiesen, daß aber seine Achtung vor England sich ohne Frage vermindert habe: „durch unsere inneren Streitigkeiten, durch unsere Nichtbereitschaft zum Kriege und unsere Unfähigkeit, in der gegenwärtigen ungeheuren Krise zu irgend einer Form nationaler Wehrpflicht zu kommen.“

## Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 25. November 1915. (Amtl.)

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Hindenburg.

Der jenseitige ist fest in unserer Hand. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 9 Offiziere, 750 Mann, die Beute auf 3 Maschinengewehre erhöht.

Bei den Seeresgruppen des General-Feldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern und des Generals v. Linzinger ist die Lage unverändert.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Mitrovica wurden von Truppen der Armee v. Kocovsk etwa 10 000 Serben gefangen genommen und 19 Geschütze erbeutet. In den Kämpfen um Pristina und an der Sitnica fielen 7400 Gefangene und 6 Geschütze in unsere Hand. Die Beute an Kriegsgerät und Vorräten ist erheblich.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Seeresleitung.

## Die Wiener Berichte.

Wien, 25. November 1915. Amtl. wird verlautbart:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die erbitterten Kämpfe im Raume zwischen der Wepach-Mündung und San Martino dauern Tag und Nacht fort. Nördlich des Monte San Michele griff der Feind anhaltend mit starken Kräften an. Mehrmals gelang es ihm, in unsere Gräben einzudringen. Immer jedoch, zuletzt in vierstündigen Nachtkämpfen, warfen ihn die braven alpenländischen Infanterie-Regimenter Nr. 7 und 27 wieder hinaus. Ein Angriff der Italiener auf den Monte San Michele scheiterte gleichfalls. Auch bei San Martino wogte der Kampf den ganzen Tag hin und her, bis es schließlich spät abends den bewährten Sonnevogel-Truppen auch hier gelang, unsere Stellungen vollständig zurückzugewinnen und zu behaupten.

Der Brückenkopf von Görz, der Südteil der Stadt, dann die Ortschaften Suvigno und Lupatzen unter heftigem Artillerie-Feuer. Mehrere feindliche Bataillone griffen bei Oslovica an. Sie wurden zurückgeschlagen. Zwei unserer Flieger warfen Bomben auf Tolmezzo ab.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Montenegriner wurden auch südlich von Joca zurückgeworfen. Südwestlich von Sjenica überschritten wir die montenegrinische Grenze.

Bei der gestern mitgeteilten Einnahme von Mitrovica haben die I. u. I. Truppen 10 000 Serben gefangen genommen, 6 Mörser, 12 Feldgeschütze, zahlreiche Fuhrwerke, Munition aller Art, 7 Lokomotiven, 130 Waggons und viel anderes Kriegsgerät erbeutet.

Eine österreichisch-ungarische Kolonne gewann, aber Mitrovica hinanschiebend, die Gegend von Bucten. Südlich davon sind deutsche und bulgarische Kräfte im Begriff, die Sitnica zu überschreiten.

In den Kämpfen um Pristina sind 6800 Gefangene eingebracht und 6 serbische Geschütze erbeutet worden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes  
v. Hoefer, Feldmarschall-Lieutenant.



# Der Krieg.

## Von der Front im Osten.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet:

Während des auf den letztägigen Schneefall folgenden Nebelwetters versuchten die Russen im Raume Dwiniacz nordöstlich von Baleschyni gegen unsere Stellungen vorzustoßen, wobei sie mehrere Stunden hindurch ihre Artilleriemunition verschwendeten und zwar vollständig vergebens. Unsere Artillerie erwiderte mit kurzem, aber heftigem Feuer und jagte dabei den Feind in seine Deckung zurück. Dabei wurde festgestellt, daß der Feind hier ausschließlich japanische Geschütze verwendet.

Der amtliche Bericht der russischen Heeresleitung enthält die Behauptung, daß die Russen Czartorysk am 19. November zurückerobert hätten. Diese Angabe ist erlogen. Die Ortschaft Czartorysk wurde durch deutsche Truppen in Brand gesteckt, und alle russischen Patrouillen, die den Fluß überschritten hatten, wurden auf das östliche Ufer zurückgetrieben, so daß sich am westlichen Ufer des Styr keine russischen Abteilungen befinden.

## Eine Rundgebung des türkischen Senats.

Der türkische Senat hat die Adresse in Beantwortung der Thronrede angenommen. Diese Adresse gibt dem Dank des Senats an den Allmächtigen für die Ereignisse in den letzten zehn Monaten Ausdruck, die den Osmanen und der islamitischen Welt die Ueberzeugung von dem endgültigen Siege eingebläht haben. Die Adresse hebt die Tapferkeit der türkischen Armee an den Dardanellen hervor, deren Leistungen gezeigt haben, daß der Halbmond ein nie untergehendes Gestirn sei. Es wird weiter erklärt, daß die ununterbrochenen Siege der Türkei, Oesterreich-Ungarns und Deutschlands den Sieg des Rechts und der Gerechtigkeit gesichert haben. Der Versuch der Feinde, den Krieg durch seine Uebertragung auf den Balkan zu entscheiden, sei dank der weisen Politik der Türkei gescheitert, durch die Bulgarien bestimmt wurde, dem Bündnis beizutreten. Schließlich erklärt die Adresse, der Senat teile voll und ganz die Auffassung des Herrschers, daß der Krieg so lange dauern müsse, bis die verbündeten Armeen einen vorteilhaften Frieden gesichert hätten.

Wie über Wien aus Konstantinopel gemeldet wird, ist im türkischen Ministerium eine ägyptisch-indische Abteilung errichtet.

## Englische Siegesberichte.

Wie Reuter meldet, teilt das Indische Amt mit:

Britische Truppen eroberten nach einem heftigen Gefecht, das den ganzen Tag dauerte, am Montag die türkische Stellung bei Kestephon, 18 Meilen von Bagdad. Sie nahmen 800 Mann gefangen und erbeuteten viele Waffen und Ausrüstungsgegenstände. Die Engländer verloren 200 Mann an Toten und Verwundeten. In der Nacht vom 23. auf den 24. November wurden Gegenangriffe der Türken erfolgreich zurückgeschlagen. Die Engländer mußten sich jedoch heute wegen Wassermangels zum Fluß zurückziehen, der drei oder vier Meilen unterhalb der eroberten Stellung liegt.

(Ein „Siege“, der mit dem Rückzug des Siegers — wenn auch angeblich wegen Wassermangels — endet, ist immerhin eine merkwürdige Sache.)

## Die deutschen U-Boote.

Die von dem deutschen Votschafter, Grafen Bernstorff, der nordamerikanischen Bundesregierung unterbreiteten Aussagen von sechs amerikanischen Augenzeugen der menschenlichen Ermordung der Besatzung eines deutschen Tauchbootes durch die des britischen Patrouillenschiffes „Baralang“ enthalten die Angabe, daß Feuer auf die wehrlosen deutschen Matrosen habe begonnen, noch ehe die „Baralang“ die zu keiner Maskierung verwendeten Sterne und Streifen durch die britische Flagge ersetzt hatte.

Eine Meldung des „Temps“ aus Madrid besagt, daß der Munizipalrat von Soller auf Majorca gegen die Behauptungen protestierte, daß die deutschen Unterseeboote auf den Balearen verfortet würden. Die spanische Regierung kündigt in einer offiziellen Note an, daß die stattgehabte Untersuchung die Falschheit aller dieser Ausstellungen ergeben habe. Die Regierungsnote wendet sich die struppeligen Persönlichkeiten, deren einziges Ziel es sei, sich den Anschein zu geben, als würden sie dem einen oder anderen Kriegsführenden Dienste leisten können.

„A Billag“ meldet aus Saloniki: Ein deutsches Unterseeboot versenkte im Ägäischen Meere den japanischen Dampfer „Sachura Maru“, der mit Kriegsbedarf von Liverpool nach Saloniki unterwegs war. Von der Besatzung fehlt jede Spur.

Das „Petit Journal“ meldet: Der italienische Dampfer „Dormida“ ist im Mittelmeer durch ein feindliches Unterseeboot torpediert worden. Alle Passagiere wurden gerettet.

## Entschädigung für die „Eustitania“.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Nach einer Reuter-Meldung berichten die „Times“ aus New-York, Deutschland habe den Vereinigten Staaten durch den Votschafter Grafen Bernstorff eine Entschädigungssumme von 12 000 Gulden für jeden der 125 Amerikaner, die mit der „Eustitania“ umgekommen sind, angeboten.

## Die gefährlichen Dampfer.

„Ecoeur“ erfährt aus Syrakus, daß, nachdem durch Dekret des Statthalters die Verschlagnahme der 38 italienischen Häfen liegenden deutschen Dampfer verfügt worden sei, jetzt die Maschinen von 6 im Hafen von Syrakus liegenden Dampfern geprüft worden seien. Dabei sei festgestellt worden, daß alle Maschinen durch die Kapitane der Dampfer verborgen waren. Man habe aber bei den Nachsuchungen auf den Dampfern fast alle an den Maschinen fehlenden Teile wiedergefunden, die im Kielraum der Schiffe versteckt gewesen seien. Da man jedoch befürchtete, daß die Maschinen unterminiert seien, habe man jetzt begonnen, alle Maschinen abzumontieren, was um so richtiger sei, als einer der Dampfer, die Sigmaringen, unter anderem 11 Tonnen Dynamit an Bord gehabt habe, das eines Tages in mysteriöser Weise verschwunden sei. Der Kapitän der Sigmaringen habe erklärt, er sei infolge eines an Bord ausgebrochenen leichten Brandes gezwungen gewesen, sich der gefährlichen Ladung auf hoher See zu entledigen.

## Der Vierverband in Athen.

Nach dem erneuten „freundschaftlichen“ Schritt, den die vier Gefandten der Entente am Mittwoch in Athen in der Frage der Truppen der Alliierten in Mazedonien unternahmen, fand ein Ministerrat statt. Wie nun Reuter aus Athen meldet, haben die Gefandten nach dem mitgeteilt, die Lage habe sich geklärt und entwickelte sich normal. Die Forderungen der Alliierten seien viel weniger drohend gewesen, als allgemein angenommen wurde.

Agence Havas meldet aus Athen vom 24. November:

Die gemeinsame Note des Vierverbandes an Griechenland wurde gestern mittag überreicht. Sie wurde während des Frühlings, daß der König zu Ehren von Dr. J. S. Cochin gab, besprochen. Der König ließ gegenüber Cochin eine günstige Aufnahme dieser Note durchblicken. Die Note, die im freundschaftlichen Geist abgefaßt und ganz allgemein gehalten ist, verlangt von Griechenland die Bestätigung der schon früher gegebenen Zusicherungen betreffend die Lage der Truppen der Alliierten in Griechenland. Die Note enthält keine Frist, bittet aber um eine möglichst rasche Antwort. Man glaubt hier an die völlige Zustimmung der griechischen Regierung zu den Forderungen der Alliierten.

Aus Athen wird amtlich gemeldet:

Die englische Regierung hat die Abfahrt der griechischen mit Getreide und anderen Waren beladenen Dampfer, die in Malta zurückgehalten werden, gestattet. Auch die Beförderung von Depeschen über Malta ist zugelassen.

## Die Haltung der griechischen Regierung.

Ueber die Haltung der griechischen Regierung liegen die folgenden, einander widersprechenden Nachrichten vor.

Aus Konstantinopel wird der „Frankfurter Zeitung“ gemeldet: Nach Athen erformationen ist die Mission des Lord Ritscher ergebnislos verlaufen. Man erwartet schließlich ein Ultimatum und die Abberufung der Ententegeandten. Auf Lemnos sind starke englisch-französische Kräfte versammelt.

Wie der Athener Berichterstatter des „W. Z. B.“ in einem verspätet eingetroffenen Telegramm vom 22. d. M. meldet, ist die griechische Regierung gewillt, dem Vierverbande so weit entgegenzukommen, wie es mit der Würde und Neutralität des Landes vereinbar ist.

„Daily Chronicle“ erfährt aus Athen, daß, wie von verlässlicher Seite verlautet, der König und die Minister die Zusicherung gegeben hätten, daß den serbischen und alliierten Truppen von Seiten Griechenlands keine Gefahr drohe. Die griechische Regierung werde ohne Zögern ihre Truppen aus Ostmazedonien und Epirus zurückziehen, um jeden Verdacht zu beseitigen. Jetzt werde die Frage erwogen, welche Haltung Griechenland gegenüber den Deutschen, Oesterreichern und Bulgaren einnehmen müsse, wenn die Truppen der Alliierten über die Grenze zurückgehen müßten.

Ministerpräsident Skindis erklärte dem Athener Korrespondenten des „Petit Parisien“, daß Griechenland trotz allen Druckes, woher er auch kommen möge, neutral bleiben werde. Diese Neutralität werde gegenüber den Alliierten und besonders gegenüber Frankreich einen wohlwollenden Charakter bewahren.

„Daily Mail“ meldet aus Athen: Die Haltung der Armee ist ebenso entschieden, wie die des Volkes. Die Offiziere haben im allgemeinen eine deutschfreundliche Gesinnung. Sie bewundern die deutsche Tatkraft.

## Beschwerden des Vierverbandes.

„Daily Mail“ meldet aus Athen, es könne in Saloniki nicht so weiter gehen. Während der ersten Schlacht bei Strumitza verlangte der französische General sehr nötig eine Hilfsdivision. Der griechische Offizier in Saloniki weigerte sich, die Eisenbahnwagen zu liefern. Er sagte, daß sie an diesem Tage für griechische Truppen notwendig seien. Die Franzosen erhielten nicht die nötige Verstärkung, obgleich die Eisenbahnwagen nicht für den Transport von Truppen oder anderen Dingen nötig waren. Es war zweifellos von dem griechischen Eisenbahnminister der Befehl gegeben worden, soviel wie möglich von den Zügen den Franzosen zur Verfügung zu stellen, aber die Offiziere legen die Befehle aus, wie sie wollen.

## Die bulgarische Offensive.

Die Heeresleitung der Entente in Saloniki gibt Blättermeldungen zufolge bekannt, daß Bulgarien seine gesamte Heeresmacht nun gegen die englisch-französische Front konzentriert. Die von den Bulgaren bisher innegehabten Stellungen würden nun von den Deutschen und Oesterreichern eingenommen werden.

Die „Times“ meldet aus Monastir: Bisher ist kein Zusammenstoß zwischen den einander südlich von Prilep gegenüberstehenden serbischen und bulgarischen Truppen erfolgt. Der Grund der Einstellung der bulgarischen Offensive ist unbekannt. Der serbische Generalstab beobachtet absolutes Schweigen. Vom 22. November wird berichtet, daß die Untätigkeit an der Front von Prilep andauere.

Der „Corriere della Sera“ berichtet aus Monastir vom 21. November: Die Stadt lebt in fortgesetztem Schrecken in der Erwartung des Einzugs der Bulgaren. Die serbischen Kräfte sind so schwach, daß sie keinen ernstlichen Widerstand versuchen können. Aber aus unbekannten Gründen marschieren die Bulgaren nicht voran.

## Der bulgarische Bericht.

Der amtliche bulgarische Bericht über die Operationen vom 22. d. M. sagt:

Die Kämpfe dauern in der Ebene von Rossos an. Wir erbeuteten 6 Schnellfeuerkanonen und 2 Schnellfeuer-Geldgeschütze, sowie eine Menge Munition und Kriegsmaterial und machten eine große Anzahl Gefangene. Auf den übrigen Fronten keine Veränderung.

Französische Gefangene erzählen, Offiziere hätten ihnen versichert, daß sich in der bulgarischen Armee aus Menschenressen zusammengesetzte Truppen befänden.

Am 19. d. Mts. brachten unsere Truppen von drei Ferebschit überliegenden feindlichen Wasserflugzeugen eins zum Absturz, das zwischen den Armen der unteren Mariza niederfiel, wo es verbrannte.

## 101 000 gefangene Serben.

Aus dem Kriegspressequartier wird der „B. Z. am Mittag“ gemeldet:

Die Gesamtzahl der von den Verbündeten gefangenen Serben ist auf 101 000 gestiegen.

Nach optimistischen Schätzungen der Entente konnte die Serben bei Beginn der Offensive allerhöchstens eine Armee in der Gesamtstärke von knapp 300 000 Mann auf die Beine bringen. Ein Drittel dieser Armee ist nunmehr in Gefangenschaft. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß in Anbetracht der schwierigen und oft panikartigen Rückzuges der serbischen Truppen, die nur äußerlich mangelhaft verpflegt werden konnten, ferner in Anbetracht der häufig überaus blutigen Kämpfe, die Verluste der Serben an Toten und Verwundeten kaum weniger betragen dürften.

Mit der Einnahme von Pristina verbinden sich auch wichtige strategische Erfolge. Die Schar nach Osten ausgeogene Frontschleife, in der deutsche und bulgarische Kräfte sich aus Norden und Süden entgegenwirkten, erfährt eine wesentliche Kürzung und erhält eine einheitliche Richtung nach Westen.

## Die Lage der Serben.

Der serbische Korrespondent des „Corriere della Sera“ schickt ein neues trostloses Telegramm:

Die serbische Regierung hatte sich zwar augenblicklich noch in Prizrend auf, schied sich jedoch an, nach Ochrida oder Gengheli zu flüchten. Von dem serbischen Zentralheer bei Rossowo

fehlt jede Nachricht, ebenso von der angekündigten serbischen Offensive bei Katschani. Man gebe alle Illusionen auf. Serbien sei unrettbar verloren. Mit größter Beklemmung erwarte aber die neue Einkreisung des serbischen Heeres durch die Bulgaren und Deutschen von Nordwesten und der albanischen Grenze her. Der serbische Kriegsminister erklärte dem Korrespondenten geradezu, eine Kapitulation sei nicht ausgeschlossen.

Eine in Saloniki eingetroffene serbische Depesche vom 22. d. Mts. meldet über die Lage der serbischen Armee bei Monastir: Neue Verstärkungen kommen aus Gostiva, Kitchewa, Ohrida und Ochrida an. Geschütze und Munition aus Saloniki. Die Serben halten den Südwesten von Prilep und Strumitza bei Prilep, Kitchewa und Gostiva. Kriegsmunition wird organisiert in Saloniki die Zufuhr wird aus der dort angeschauten Proviantmagazinen, die über Monastir nach Serbien gefahrt werden sollen. Der serbische Verkehrsminister befindet sich in Monastir, um ihn bei dieser Aufgabe zu unterstützen.

Wie der „Sofioter“ „Kambana“ aus Saloniki berichtet wird, nahm König Peter die Einladung König Nikolas von Montenegro, nach Cetinje überzuleben, an. Die Minister werden den Serbenkönig begleiten. König Peter wird ungeachtet des Verlustes seines Landes dieses nach belgischem Muster von einem verbündeten Lande aus weiter „regieren“.

## Die „Hilfe“ der Verbündeten.

Ein Mitglied der serbischen Regierung erklärte dem Berichterstatter des „Petit Journal“ in Saloniki, daß Serbien beabsichtige, die Offensive wieder aufzunehmen, sobald die französisch-englischen Truppen in Mazedonien stark genug sein würden. Asquith habe der serbischen Regierung telegraphisch den festen Entschluß Englands mitgeteilt, die Expedition fortzusetzen. Frankreich und England bereiten auf dem Balkan Uebernahmen vor. Man werde dies bald bestätigen sehen.

Im englischen Unterhaus teilte Staatssekretär Grey mit, es werde alles Mögliche getan, um die Serben vor Hunger zu schützen. Die britische Regierung suche im Verein mit ihren Verbündeten so schnell wie möglich genügende Mengen Nahrungsmittel herbeizuschaffen.

Nach einer Meldung der „Agence Havas“ sind in Saloniki vier Transportdampfer mit Truppen gestern vormittag angekommen. Fünf andere mit Munition, Flugzeugen und Kraftwagen folgen. Die Beförderung großer Mengen von Munition und Geschützen nach Monastir für die serbische Armee hat gestern begonnen.

Ueber Genf wird dem „Berl. Tagebl.“ berichtet: Eine Abordnung der parlamentarischen Marinekommission ist in Marseille angekommen. Es wurde unter Zuzugung der Marseiller Reeder eine Konferenz abgehalten, an der auch der Admiral Bienaimé teilnahm. Diese beschäftigte sich mit der Frage der Requirierung sämtlicher Schiffe der Marseiller Handelsflotte für die Bedürfnisse der Balkanexpedition.

## Der Kriegsrat der Entente.

Wie über Genf gemeldet wird, ist der Kriegsrat der Verbündeten für diesen Sonnabend wieder nach Paris zusammenberufen worden zur Entscheidung über die Antwort des Vierverbandes auf die Ablehnung seiner Forderungen in Athen. Nach englischen Nachrichten vom 23. d. M. ist der französische Munitionsminister Thomas in London eingetroffen.

Dazu meldet Reuter noch vom 24. November: Der Munitionsminister beriet gestern den ganzen Tag mit den Vertretern der französischen, italienischen und russischen Regierung. Wie verlautet, wurde neuerdings eine einheitliche Versorgung der Alliierten mit Munition besprochen.

Der Pariser „Eclair“ schreibt über die jüngsten Beratungen der englischen mit den französischen Ministern in Paris:

Vier englische Minister sind gekommen, um sich mit anderen französischen Ministern zu beraten. Die vier englischen Minister mit Ausnahme eines — Balfour — verstanden kein Französisch. Ein französischer Minister konnte englisch. Diese historische Zusammenkunft, in der hervorragende Männer, weil jeder von ihnen nur seine Sprache sprach, sich mittels Dolmetscher verständigen konnten, ist bezeichnend für eine Unwissenheit, in der wir nicht verharren dürfen.

Natürlich — so schließt das Blatt mit bitterer Ironie — stehen aber trotzdem England und Frankreich an der Spitze der Bildung und Zivilisation.

Der neue Kriegsrat der Verbündeten soll, wie die „Times“ schreibt, feststellen, wie stark die Heere der Verbündeten für einen Feldzug des Jahres 1916 sein müssen, und welchen Anteil jeder Soldat an diesem Feldzug zu übernehmen hat. Was England anbetrifft, so habe es schon zu viel Truppen im Felde stehen. Auch trage es die schwerste finanzielle Last und habe die Hauptaufgabe, die Sicherheit der Meere, allein auf seine Schultern genommen.

## Eine peinliche Frage im Unterhaus.

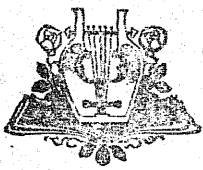
Die „B. Z. am Mittag“ teilt mit: Am 4. November ist von dem englischen Weiterführer Jowett im Unterhaus eine Anfrage an Sir Edward Grey gestellt worden, die, da sie „tief biden“ läßt, vorstichtigerweise nicht von Reuter in alle Welt hinausgedruckt wurde. Herr Jowett war nämlich indiscret genug, Auskunft über folgende zwei Punkte zu wünschen:

„Sind einige Mitglieder der französischen Kammer wegen angeblicher Mitschuld









Alle aktiven Sänger aus Vereinen, welche der Vereinigung deutschsängerischer Gesangsvereine im Königreich Polen angehören, werden hierdurch zu einer wichtigen

Besprechung auf

**Sonnabend, den 27. November, abends 7½ Uhr,**

im II. Saale des Männer-Gesangs-Vereins,

eingeladen.  
Die Versammlung muß polizeilicher Bestimmung gemäß um 8 Uhr eröffnet werden.

Vizepräsident der Vereinigung: A. Schilde.

Garnaturen und Fabel-  
katten von Schuhwaren  
liefern  
alle Artikel für Herren,  
Damen, Kinder und  
Knaben  
nur an Wiederverkäufer  
**Strauss & Wolf,**  
68 in a/Bhein.



**Konzertsaal, Zielnastr. 18.**  
**Lodzer Sinfonieorchester.**

Sonntag, den 28. November, präzis 12 Uhr:

**III. Frühkonzert**

Direktion: { Thaddäus v. Mazurkiewicz,  
Robert Bräutigam.

Preise der Plätze: 10—50 Kopfen.

Kartenverkauf im Konzertbüro, Friedberg u. Koch, Petrikauer  
Straße Nr. 90. 4529

**Güterverkehr nach und von Polen.**  
**Jos. J. Leinkauf**  
Centrale WIEN u. I. Helfstorferstr. 2.  
Filiale Berlin, S.W. 53, Rathenowerstr. 68.  
Buchs, Krakau, Lemberg, ZWEIFÜRO  
SZEZAKOWA besorgt Verfrachtung, Ver-  
vollung prompt und billig, erteilt bereit-  
willigst fachgemäße Auskünfte kostenlos.  
4509

**Lose der Kgl. Sächs. Landes-Lotterie**  
Ziehung 1. Klasse am 8. und 9. Dezember

1/10 1/5 1/2 1/1  
5 M 10 M 25 M 50 M

Unterhändler gesucht.

Kgl. S. Lotterie-Kollektion Moritz Engert, Dresden.

Postfach Konto Leipzig 14303. 4456

Bank-Konto: Deutsche Bank, Dresden Depotkassette B.

**Zahnarzt E. FUCHS,**

Benediktstr. Nr. 2 (Ecke Petrikauer Straße), Telefon 85—80.

Gewähltes langjähriger Hauptassistent am Institut

des Zahnheilkundes Professor Dr. Engel in Berlin

hat sich nach vielfacher Ausbildung im Auslande (Berlin,

London, New-York, Philadelphia) in Lodz niedergelassen.

Schmerzlose Zahnbehandlung d. speziellen Methode und Apparate.

Zahnziehen gänzlich ohne Schmerzen durch Gasapparat. 2956

**Theater „Scala“, Ceglinastr. 18.**

Direktion: S. Adler und S. Gieroch. 3271

Heute, Freitag, 7½ Uhr abends, amüsante Operette in 3 Aufzügen,

bearbeitet von Julius Adler, unter Mitwirkung von Fr. Goldstein

„Die Tante Gwendel“.

Abts: Dienstag, den 30. November: Benefiz für den Direktor und

Schauspieler Herrn Gieroch. Zur Aufführung gelangt die große

Ausstattungsoperette: „Al Haharos Bawa“.

Billetts an der Kasse zu haben.

**Alte**  
**möbl. Wohnung**  
für einen oder zwei deutsche Herren für sofort gesucht. Elektr.  
Licht, Saubereit und gut heizbare Ofen Bedingung.  
Angebote unter „M. S. L.“ mit Preisangabe an die Expd.  
der „Deutschen Lodzer Zeitung.“

**Bekanntmachung.**

Der bekannte **Müllerschnittmeister Sch. Weksler**  
hat an der Petrikauer Straße 30 einen Frontladen für Militär-  
Uniformen eröffnet. Bestellungen laut Maß werden unter persön-  
licher Leitung zu sehr mäßigen Preisen ausgeführt. Streng reelle  
Behandlung. Bemerkung: Bei größeren Aufträgen 10% Rabatt.  
4534 Hochachtungsvoll **Sch. Weksler.**

**Ostindische Tees** Pecco und  
**Kakao und Schokolade** Souchong.  
in Original-Risten u. Fässern zu billigsten Preisen abzugeben loco  
Leipzig. **Paul Schlundt, Leipzig, Nordstr. Nr. 30.** 4531

**Der Vorstand des Lodzer Schachklubs**  
bringt hiermit zur Kenntnis, daß am Sonnabend, den 27. d. M., um 6 Uhr  
nachmittags, im Lokale an der Petrikauer Straße 56 eine  
**General-Versammlung**  
stattfinden wird.

**Tagesordnung:**  
1. Wahl eines Vorsitzenden der Versammlung,  
2. Kassenbericht und Bilanz für das Jahr 1914,  
3. Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben für 1915,  
4. Anträge der Verwaltung und der Mitglieder,  
5. Wahl eines Vorstandes für 1915.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

**Das Erste Juwelier-Geschäft am Platze**  
**A. KANTOR LODZ**  
Petrikauerstr. 29.  
Gegründet 1875.  
Empfiehlt zu den bevorstehenden Weihnachten eine  
grosse Auswahl Juwelen, Gold-, Silberwaren und Uhren. 4533

**Feldpostsendungen.**  
La Luz-Nordica M. 3,25 für 50 Stück  
Vista „ „ „ 3,80 „ 50 „  
Fier de Garde „ „ „ 4, „ 50 „  
Marke Gerbode „ „ „ 4,85 „ 50 „  
Feldgrau „ „ „ 4,30 „ 50 „  
Penerhuise „ „ „ 4,45 „ 50 „  
Toni-Glamanda „ „ „ 5,30 „ 50 „  
Jedes dieser Klischenes kostet 20 Pfg. Porto. Versand ins Feld wird schnellst besorgt.  
Genauere Adr. bei Einsend. u. Geldes auf Postanw. erford. Nachnahme unzulässig.  
Kronprinz Rupprecht M. 6,43 für 50 Stück  
Hohrath „ „ „ 7,93 „ 50 „  
Cecilia „ „ „ M. 4,75 für 25 Stück  
Korin „ „ „ „ 5,25 „ 25 „  
Tuposa „ „ „ „ 5,75 „ 25 „  
Ercela „ „ „ „ 5,50 „ 25 „  
Versand ins Feld wird schnellst besorgt.  
Genauere Adr. bei Einsend. u. Geldes auf Postanw. erford. Nachnahme unzulässig.  
**CARL GERBODE**  
Hoflieferant,  
Berlin C 45, Spillmarkt 11, Kein Laden. 4411

**Zum sofortigen Antritt gesucht:**  
Selbständig arbeitender Bilanzhalter  
**Buchhalter oder Buchhalterin.**  
Deutsche Sprache.  
Stenotypistin, pers. Stenographisten  
und Maschinenschreiberin.  
Deutsche und polnische Sprache.  
**Lagerverwalter,** imponierende, energische,  
Persönlichkeit. Deutsche  
und polnische Sprache.  
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen zu  
richten an  
**die Kreiseinkaufsstelle Bieradz in Bieradz.**  
4512

**Bankvertreter**  
wird zu sehr guten Bedingungen dort angestellt. Offerten an: Ung.  
Kommerzbank Mercur A. G., Budapest VI., Andrássystr. 57. 4528

**Mehrere Tischlergefallen**  
christl. Glaubens, gute Arbeiter für Banarbeiten, suchen per bald  
**Wanek & Nawrath, Bautischlerei,**  
Hindenburg, Ober-Ostl. 4532

**Buchbinderei**  
und Kontobücher-Fabrik.  
Allerart Buchbinderarbeiten werden sauber, prompt und zu  
den billigsten Preisen hergestellt. 3105  
**I. Ch. Wyschogrodski, Petrikauer Nr. 58.**

**Spart Euer Geld**  
Ein jugendlicher Kunststoper, der im Auslande ge-  
lernt, flopt in Kleidungsstücken, Cüchern u. a. jedes  
Loch, so daß die zerrissene Stelle nicht mehr zu finden ist. Bitte  
sich hiervon zu überzeugen bei E. SZYMANKIEWICZ, Petrikauer-  
Straße Nr. 31, rechte Offizine, Eingang, 3. Etage, W. 35  
Sonnabend geschlossen. 3244

**Französischen**  
**u. englischen Unterricht**  
erteilt Lehrerin, diplomiert von der Pariser u. Londoner Universität.  
5 Jahre Praxis in Schulen, Kursen u. Privatunterricht. Mäßige  
Preise. Petrikauer 55, W. 15, im Hofe, rechts. Wrg 12—3. 4493

**Neuheit!**  
**Hindenburg-  
Ringe**  
aus einem Feinmetall (Gold-Silber), Silber-  
platt, Preis nur M. 1,50. Silber, Ziegold,  
eig. Fac. Preis nur M. 3.—. Ringgröße—  
Leuchtblatt nur M. 4.—. Gegen Einsendung  
gemäß. 35. Pf. Porto. Berl. Prov. aber  
übern. Kriegsgeldm. Bedarfsw. 4527  
Jacob Fischer, Pforzheim G. 2.

**Salle, Spitzen, 4530**  
**Spachteltragen**  
Stickerstoffe etc. verfertigt zu sehr  
billigen Preisen an Geschäftseute  
**Karl Kantorowicz**  
Berlin S. W. 19  
Kommandanten-Straße 72.  
Engros-Geschäft.

**Bedeutende deutsche**  
**Gettellererei**  
sucht tüchtigen  
**Vertreter**  
Angebote unter F. N. 4149 an  
Kudolf Mosse, Neustadt a. d.  
Gaardt. 4526

**Rechtskonsulent**  
**Mloys Balle**  
Lodz, Petrikauer Str. 92, 2.  
im Hofe, linke Offizine. 3212

**Zwangsversteigerung.**  
Sonnabend, den 27. November  
1915, werde ich in Lodz,  
1) vormittags 10 Uhr, Widzewsta-  
straße 90  
1 gr. Kellertor, 1 Tischchen,  
2) vormittags 11½ Uhr, Ede Neue  
Senators- und Widzewsta-  
straße, 1 große Kellertor  
Öffentlich meistbietend gegen gleich  
bare Zahlung versteigern.  
4535  
**Blazyczek,**  
Gerichtsvollzieher in Lodz.

Eine gut erhaltene brauchbare  
**Schreibmaschine**  
zu kaufen gesucht. Offerten mit  
Preis- und Systemangabe unter  
„S. I.“ an die Exp. dieser Ztg.  
erbeten. 3275

**Deutsches gebildetes**  
**Fräulein**  
erteilt Privatstunden in allen  
Fächern zu niedrigen Preisen.  
O. I. an die Exp. d. S. 31  
unter „F. I.“ zu richten. 3272

**Rechtskonsulent**  
**Paul Siebert,**  
Petrikauer Straße Nr. 164  
Parterre, rechts, übernimmt  
Billigsteilen u. Gefährde  
an die Behörden. 2905

**Ein Schafspelz**  
mit Stoffüberzug und Karakul-  
tragen, geeignet für Mittelstücken,  
ist preiswert abzugeben.  
Gönnaststr. 35, Offizine, 1. Etage  
links. 3260

**Dr. T. von Osiecki**  
Petrikauer Straße Nr. 130.  
Innere und Kinder-Krankheiten  
znn (Zungen und Herz).  
9—11 vorm. und 5—7 nachm.

**Jüngerer od. alt. Herr**  
der der Landessprachen in Wort  
und Schrift mächtig ist, wird sofort  
gesucht. Off. u. „Rechtskonsulent“  
a. d. Exp. d. Zl. 3257

**Das Büro**  
des Rechtskonsulenten A. von  
Gersdorff, Petrikauer Str. 84,  
erleibt Bitt- u. Klageschriften  
an sämtliche Behörden, Ueber-  
setzungen, sowie private und offi-  
zielle Korrespondenz, erteilt Rat-  
schläge in allen Rechtsachen. 3251

**Ein Maschinist,**  
welcher sich auf Gasmotor  
versteht, kann Offerte unter  
„Gaugas“ in der Exp. d. S. 31  
niederlegen. 3246

**Photographische Apparate**  
gelegentlich halber zu verkaufen.  
Format 50x60 cm., 24x30 cm.  
und 18x24 cm. mit Rollfilmen.  
Photographische Anstalt, Zielna-  
straße Nr. 13. 3245

Eine Brieftasche wurde ge-  
stohlen, enthaltend eine Quitt-  
ung auf einen beim Lodzer Po-  
lizeipräsidium zur Klärung hin-  
terlegten deutschen Paß auf den  
Namen Abram Kistenbaum. Zu-  
zugeben Konstantinestr. Nr. 42.

**Französin**  
erteilt Unterricht.  
Nawrot Nr. 7, Wohnung 14.  
3255

**4336**  
5 Minuten  
kosten nichts,  
und gerade soviel Zeit  
brauchen Sie, um  
Schmuckel & Moser  
Petrikauer Str. 100,  
zu besuchen, um sich  
von den billigen Prei-  
sen zu überzeugen.  
Moderne Glas-Mö-  
bel Ab. 45.— Mängel  
12 50 u. 15 50  
Kommen Sie heute noch

**Prima trockenes**  
**Brennholz**  
waggon u. pudweise zu billigen  
Preisen zu haben bei  
**Sch. Goldkorn, 3352**  
Petrikauer Straße Nr. 28.  
Sofort zu vermieten (abrei-  
sehbar) sehr preiswert kleine  
gut möblierte  
**Wohnung,**  
bestehend aus 3 Zimmern und  
Küche, mit sämtlichen Bequem-  
lichkeiten der Neuzeit, für einen  
oder zwei intelligenten Herren  
passend. Zielnastraße Nr. 50,  
Wohn. 34, bei Megger. 3254

**Panaka 13**  
gleich zu vermieten 1 Laden mit  
einer Wohnung, 5 Zimmern, sehr  
gute Verkehrsstelle. Dort sind  
auch versch. d. Wohnungen sehr  
billig zu vermieten. Näheres beim  
Wächter desselben Hauses. 3267

**Ein deutscher Paß**  
auf den Namen Emilie Peter,  
ausgestellt vom Lodzer Kaiserlich  
Deutschen Polizeipräsidium, ab-  
handen gekommen. Der Finder  
wird gebeten, denselben in der  
Exp. d. Zl. abzugeben. 3264

**Petrikauer Strasse 91**  
sind gleich zu vermieten 4 Zimmer  
und Küche mit allen Bequemlich-  
keiten, 2 Zimmer und Küche und  
andere Lokale, geeignet für Lager  
oder Büro. Näheres b. Wäch-  
ter d. Hauses am Platze. 3265

**Koljuschki**  
Neu eingetroffen:  
Weihnachtskarten,  
Neujahrskarten  
in 200 Mustern.  
Große Auswahl verschieden-  
er Anstalten in ca. 700 Mustern.  
3 Wochen-Abonnement der  
Deutschen Lodzer Zeitung  
50 Pf.  
Buchhandlung u. Zeitungsverlag  
**I. CHAJMOWITSCH.**

**Wichtig für Damen!**  
In der Damenmodezeit von Frau  
P. HAUSER werden Kostüme, Mäntel,  
Mieder und Abendgarderoben geschmackvoll  
und billig angefertigt. Gelegentlich  
sowie Pelzwaren und Stoffe werden mit  
sehr umgünstigen Preisen abgesetzt. Gänge-  
Nr. 31, 2. St. 53. Offizine rechts, 1. Eingang  
1. Etage. 3189

**Wichtig für Damen!**  
In der Damenmodezeit von Frau  
P. HAUSER werden Kostüme, Mäntel,  
Mieder und Abendgarderoben geschmackvoll  
und billig angefertigt. Gelegentlich  
sowie Pelzwaren und Stoffe werden mit  
sehr umgünstigen Preisen abgesetzt. Gänge-  
Nr. 31, 2. St. 53. Offizine rechts, 1. Eingang  
1. Etage. 3189

**Wichtig für Damen!**  
In der Damenmodezeit von Frau  
P. HAUSER werden Kostüme, Mäntel,  
Mieder und Abendgarderoben geschmackvoll  
und billig angefertigt. Gelegentlich  
sowie Pelzwaren und Stoffe werden mit  
sehr umgünstigen Preisen abgesetzt. Gänge-  
Nr. 31, 2. St. 53. Offizine rechts, 1. Eingang  
1. Etage. 3189

**Wichtig für Damen!**  
In der Damenmodezeit von Frau  
P. HAUSER werden Kostüme, Mäntel,  
Mieder und Abendgarderoben geschmackvoll  
und billig angefertigt. Gelegentlich  
sowie Pelzwaren und Stoffe werden mit  
sehr umgünstigen Preisen abgesetzt. Gänge-  
Nr. 31, 2. St. 53. Offizine rechts, 1. Eingang  
1. Etage. 3189

**Wichtig für Damen!**  
In der Damenmodezeit von Frau  
P. HAUSER werden Kostüme, Mäntel,  
Mieder und Abendgarderoben geschmackvoll  
und billig angefertigt. Gelegentlich  
sowie Pelzwaren und Stoffe werden mit  
sehr umgünstigen Preisen abgesetzt. Gänge-  
Nr. 31, 2. St. 53. Offizine rechts, 1. Eingang  
1. Etage. 3189

**Wichtig für Damen!**  
In der Damenmodezeit von Frau  
P. HAUSER werden Kostüme, Mäntel,  
Mieder und Abendgarderoben geschmackvoll  
und billig angefertigt. Gelegentlich  
sowie Pelzwaren und Stoffe werden mit  
sehr umgünstigen Preisen abgesetzt. Gänge-  
Nr. 31, 2. St. 53. Offizine rechts, 1. Eingang  
1. Etage. 3189



## Umtliches.

### Nachstehende Verordnung

des Kaiserlichen Generalgouverneurs wird mit dem Hinzufügen bekannt gegeben, daß alle von anderen Behörden, als dem Militärgouverneur von Lodz ausgestellten Erlaubnisscheine, vom 1. Oktober 1915 ab ungültig sind und daß jeder, der sich bis jetzt im Besitze eines, von einer anderen Behörde ausgestellten Erlaubnisscheins befindet, sich bis zum 1. Dezember 1915 einen neuen Erlaubnisschein beim Militärgouvernement verschaffen muß.

### Verordnung betreffend

den Besitz von Waffen, Munitions-  
gegenständen und Sprengstoffen.

Die Verordnung vom 5. April 1915 (Verordnungsblatt Nr. 3, Biffer 22) wird, wie folgt, ergänzt:

#### § 1.

Vom 1. Dezember 1915 ab sind nur solche Erlaubnisscheine (§ 4 der obengenannten Verordnung) gültig, die

entweder vom zuständigen Militärgouverneur (Gouverneur von Warschau) oder vom deutschen Vergamt innerhalb seiner Zuständigkeit

ausgestellt sind.

Wer nach diesem Zeitpunkte noch im Besitz von Waffen, Munition für Feuerwaffen sowie Sprengstoffen irgend welcher Art betroffen wird, ohne einen von den vorgenannten Dienststellen ausgestellten Erlaubnisschein zu haben, verfällt den in der Verordnung vom 5. April 1915 angedrohten Strafen.

#### § 2.

Zur Ausstellung der Erlaubnisscheine sind die Vergreiverbeamten der Deutschen Bergverwaltung zuständig, sofern es sich um Sprengstoffe handelt, die für die dem Betriebe des Bergbaues und der Steinbrüche dienenden Unternehmungen bestimmt sind. Mit dieser Maßgabe umfaßt die Zuständigkeit des Deutschen Vergamts das gesamte Gebiet des Generalgouvernements.

#### § 3.

Im Uebrigen liegt die Ausstellung der Erlaubnisscheine den Militärgouverneuren (Gouverneur von Warschau) ob. Zuständig ist nur derjenige dieser Befehlshaber, in dessen Bezirk der den Erlaubnisschein beantragende seinen Wohnsitz hat. Das Geltungsgebiet des Erlaubnisscheins ist in jedem Erlaubnisschein ausdrücklich anzugeben.

#### § 4.

Die im Vorstehenden den Militärgouverneuren (Gouverneur von Warschau) und dem Deutschen

Vergamt erteilte Befugnis zur Ausstellung von Erlaubnisscheinen tritt sofort in Kraft.

#### § 5.

Der § 5 der obengenannten Verordnung wird vom 1. Dezember 1915 ab aufgehoben.

Warschau, den 16. November 1915.

Der Generalgouverneur:  
gez. von Weseler.

Anträge auf Verabfolgung von Erlaubnisscheinen sind an die Kreiskasse zu richten.

Wer bis 1. Dezember 1915 noch nicht in den Besitz eines neuen gültigen Erlaubnisscheins gelangt ist, hat seine Waffen bei der nächsten Ortskommandantur abzugeben.

Lodz, den 24. November 1915.

Der Militärgouverneur:  
gez. Barth.  
Generalleutnant.

### Verordnung

betreffend den Reiseverkehr von  
und nach Warschau.

(Zusatzbestimmungen zu der Verordnung des Gen.-Gouv. über den Personenverkehr in, nach und aus dem Gebiete des Gen.-Gouv. Warschau vom 10. 9. 15. II. 5.)

1. Zum Betreten der Stadt Warschau—Praga und der zugehörigen Vororte ist die Genehmigung des Gouvernements Warschau einzuholen.

2. Reisegehalte mit Angabe des Reisezweckes sind mündlich oder schriftlich an die nächste Kaiserliche Behörde des Gefeuchstellers (Kreiskasse, Kreisamt, Etappen-Kommandantur, Orts-Kommandantur) einzureichen.

3. Auf dem von diesen Behörden auszustellenden Reiseschein muß amtlich vermerkt sein, wann das Gouvernement Warschau die Reise genehmigt hat.

4. In besonders eiligen Ausnahmefällen können die vorgenannten Kaiserlich Deutschen Behörden selbst die Genehmigung zum Betreten von Warschau erteilen unter gleichzeitiger Mitteilung an das Meldeamt des Gouvernements Warschau. Auf dem Reiseschein ist zu vermerken: „Meldeamt Warschau am... benachrichtigt.“

5. Jede nach Warschau kommende Person hat sich am selben Tage, spätestens am nächsten Vormittage auf dem Meldeamt des Gouvernements, Krakauer Vorstadt 46, persönlich mit den Ausweispapieren zu melden. Zuwiderhandlungen gegen die Meldepflicht werden bestraft.

Ebenso wird bestraft, wer ohne Erlaubnis sich in die Stadt Warschau—Praga und Vororte Eingang verschafft. Außerdem erfolgt Ausweisung aus dem Stadtgebiet.

6. Für die ansässige Bevölkerung aus der nächsten Umgebung von Warschau—Praga sind Verkehrs-Erleichterungsscheine zulässig, die bei den an der Stadtgrenze befindlichen Wachen zu lösen sind und für 4 Wochen

gelten. Zulässig sind solche Verkehrs-Erleichterungsscheine nur für die Bewohner des Gebiets innerhalb der Ortschaften:

Dziesanow-Polski, Jablonna, Konty-Wen-gierstke, Pułtelnik, Miłosna, Biota, Bielejow, Biakelino, Sienkowi-Szary, Penzige, Szikow, Olszow, Siptom, Szejewskow. — Diese Orte einschließend.

7. Die Kontrolle der Beschlagnahme und Ausfuhrverbote für Waren und Lebensmittel wird von den an den Ausgängen von Warschau stehenden Wachen durchgeführt. Waren ohne Ausfuhrscheine unterliegen der Beschlagnahme.

Warschau, den 13. November 1915.

Der Gouverneur  
v. Gdors  
General der Infanterie.

### Bekanntmachung.

Die infolge der Bekanntmachung vom 12. Juli angemeldeten Bestände an Kupfer, Messing, Rotguss, Nickel, Zinn, Zink, Aluminium, Blei, Zinkblech, Weißmetall und Neusilber sind an Sammelstellen abzuliefern.

Die in den nachfolgenden Straßen:

Alexandrowska, von Nr. 2 bis Stadtgrenze (linke Seite), Dremowiska von Nr. 1 bis Ende (rechte Seite) Stobolniana, Lutomierska, Zytnia, Nowo-Dremowiska, Oficerska, Lesna, Nowo-Lutomierska, Pryncypalna, Wasfa, Wesola, Wazarna, Rybna, Modowa, Cienna, Pivna, Pawia, Wrobla, Mobra, Jesionowa, Wiala, Jakobi, Malinowa, Wolna, Alina, Graniczna, Polna, Feliza, wohnenden Eigentümer oder Verwalter dieser Bestände haben die angemeldeten Gegenstände: Geschirre, Wirtschaftsgegenstände jeder Art, wie z. B.: Koch- und Einlegekessel, Pfannen, Backformen, Schüsseln, Waschkessel, Badewannen (außer Zinkwannen), Ofen und sonstige Gegenstände, möglichst eisenfrei, in der Zeit von Freitag, den 26. November bis Dienstag, den 30. November von 8 1/2 Uhr morgens bis 4 Uhr nachm., in dem Speichergebäude, Reiterstr. Nr. 3, abzuliefern. Wiedereinrichtungen sind selbst abzumontieren.

Die nachfolgenden Preise werden für ein polnisches Pfund sofort bei der Ablieferung nach Feststellung des Gewichts gegen Quittung bezahlt:

|              |         |
|--------------|---------|
| Für Kupfer   | 35 Kop. |
| „ Messing    | 25 „    |
| „ Bronze     | 32 „    |
| „ Aluminium  | 55 „    |
| „ Nickel     | 98 „    |
| „ Antimon    | 15 „    |
| „ Zinn       | 72 „    |
| „ Zink       | 12 „    |
| „ Blei       | 10 „    |
| „ Zinkblech  | 7 „     |
| „ Weißmetall | 22 „    |
| „ Neusilber  | 32 „    |

Die nach dieser Frist dann noch vorgefundenen Metallgegenstände werden unbeschädigt konfiszirt und die Besitzer mit einer Strafe von 3000 Mark, im Unvermögensfalle für je 10 Mark mit einem Tag Haft, bestraft.

Lodz, den 23. November 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizeipräsident  
v. Oppen.

### Bekanntmachung.

Den Kaufmann Jak Jakubowicz aus Lodz, Wenzelstraße 10, habe ich wegen Ueberschreitung der Höchstpreise für Rohle mit 2 Monaten Gefängnis bestraft.

Lodz, den 24. November 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizeipräsident  
v. Oppen.

## Notales.

Lodz, den 26. November 1915.

### Au unsere Stadtabonnenten

richten wir die Bitte, den Preis für den Bezug unseres Blattes, der wöchentlich 35 Pfg. und monatlich M. 1.50 beträgt, von Sonntag ab in deutschem Gelde zu entrichten, andernfalls wir infolge der vom Warschauer General-Gouverneur bekanntgegebenen Verordnung über den Rubelfuß gezwungen wären, uns bei der Umrechnung an den Zwangskurs (1 Rbl. = M. 1.50) zu halten.

### Der Unterricht in den Volksschulen.

Die „Deutsche Warschauer Zeitung“ schreibt: Das Schulverordnungsblatt Nr. 2 trifft präzise Bestimmungen über die Einrichtung des Unterrichts in den Volksschulen Polens, die bis Weihnachten 1915 in allen Volksschulen durchgeführt sein sollen; nur für die jüdischen Heberrschulen werden noch Bestimmungen in nächster Zeit ergehen.

Als Lehrgegenstände sind für die Volksschule festgelegt: Religion, Sprache, (Sprechen, Lesen und Schreiben), Rechnen und Raumlehre, Geographie, Geschichte, Naturkunde, Gesang, Zeichnen, Turnen und weibliche Handarbeiten. Alle Kinder, die die Schule besuchen, haben an sämtlichen für die einzelnen Klassenstufe vorgeschriebenen Unterrichtsfächern teilzunehmen. „Der Unterricht in „Sprache“ wird auf der Unterstufe lediglich in der Unterrichtssprache der Schule, also deutsch oder polnisch, erteilt. Auf der Mittel- und Oberstufe ist in der Hälfte der für den Sprachunterricht bestimmten Lehrstunden Unterricht in der anderen Sprache, also in deutschen Schulen in polnischer, in polnischen Schulen in deutscher Sprache — zu erteilen, soweit die Lehrer dazu befähigt sind.“

## Kleine Beiträge.

Leutnant Immelmann bei der Arbeit. Daß es dem jungen Leutnant Immelmann gelungen ist, in kurzer Zeit sechs große Kampfflugzeuge an der Westfront zum Abbruch zu bringen, ist aus den Tagesberichten der Obersten Heeresleitung bekannt und vielfach u. a. in dem gestern von uns abgedruckten „Tag“-Beitrag zu Gottlieb verhandelt worden. Da ist es interessant, die Schilderung eines Augenzeugen über einen der letzten Kämpfe des kühnen Offiziers zu lesen, die der „Flugpost“ mitteilt.

„An einem sonnigen Herbstnachmittag gleit über Wille ein Doppeldecker seine Kreise. Ein alltagsliches Schauspiel! Da naht sich ein anderer Doppeldecker. Ist's Freund oder Feind? Jetzt ist er zu erkennen — ein englischer Kampfdoppeldecker! Hinter ihm her flüht in rasendem Fluge ein kleiner schneller Eindecker. Er trägt die großen „Eisernen Kreuze“ unter den Tragflächen. Schon hat er den Feind erreicht und überschattet ihn mit einem rasenden Schnellfeuer aus einem Maschinengewehr. Aber auch der Engländer antwortet. Der deutsche Doppeldecker kommt seinem kleinen Bruder zu Hilfe, und bald ist die Luft vom Geknatter der Schüsse der drei Flugzeuge erfüllt. Lange tobt der heftige Kampf hin und her. In engen Kurven umkreist der deutsche Doppeldecker den englischen Kampfflieger, um ihm den Weg zum Heimatshafen abzuschneiden. Währenddessen beschleht der kleine deutsche Eindecker sein Opfer während bald von unten, bald von oben. Nichts hilft dem Engländer: verflucht er zu fliegen, so steigen auch seine beiden Verfolger; flüht er, so lenken auch diese sich. Da flüht der Engländer plötzlich fast senkrecht in die Tiefe. Schon glauben die dem aufregenden Luftkampf zusehenden Beobachter, er wäre getroffen und atmen erleichtert auf. Doch nein. Er richtet sich wieder auf und fliehet in schnurgradem Fluge den englischen Linien entgegen. Aber er hat die Rechnung ohne den deutschen Eindecker gemacht. Ohne auch nur einen Augenblick zu zögern, flüht ihm dieser nach. Schon hat er ihn wieder erreicht und überschattet ihn von neuem mit rasendem Schnellfeuer. Immer höher fliehet der Engländer, in geradem Fluge auf die französischen Linien zu. Der Eindecker ist auf sein Opfer herabgestiegen, der Engländer weicht sich verzweifelt. Da plötzlich steht sein Motor still, eine Kugel hat wohl das Herz

des Flugzeuges getroffen. Der bestiegte Engländer muß niedergehen und landet glatt auf einem Acker dicht hinter einer Hecke.

Kurz darauf, fast gleichzeitig, kommt auch der kleine Eindecker dicht neben ihm zur Erde. Aus dem Führerhaus springt sein einziger Insasse, ein junger Leutnant, und betrachtet mit ernster, stiller Miene seinen bestiegten Gegner. Die Insassen des englischen Kampfdoppeldeckers, zwei englische Offiziere, sind verwundet und werden von den deutschen Sanitätsmannschaften abgeführt. Dann steigt der deutsche Flieger wieder in seinen kleinen Eindecker, wirft an und entfliehet bald darauf den Blicken. Am nächsten Tage aber heißt es im deutschen Heeresbericht in kurzen schlichten Sätzen, die den Sieger durch Erwähnung seines Namens ehren: „Nordwestlich von Wille wurde Leutnant Immelmann einen englischen Doppeldecker in 400 Meter Höhe nieder... Dieser Offizier hat damit in verhältnismäßig kurzer Zeit vier feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht...“

Der hypnotisierte König Konstantin. Den Entenmächtigen ist es unverständlich, daß sich der griechische König durch ihre lockenden Angebote nicht auf ihrer Seite hat hinüberziehen lassen. Denn ein „gesunder“ Mensch kann doch unmöglich was anderes sein, als ein Freund des Bierbundes. „Daily Express“ hat jetzt das Rätsel gelöst.

König Konstantin lag, wie erinnerlich, im Frühjahr schwerkrank daheim, mit einer Brust- und Nierenleiden, die sich von griechischer Bergkluft nicht heilen lassen wollte. Da fandte „die Kaiser“ die Professoren Kraus und Eisselberg, die den König dann auch wiederherstellten, ihn aber auch in seiner tiefen Hilflosigkeit hypnotisierten — und ihm die Deutschfreundlichkeit suggerierten. Und daher nun das Scheitern der Balkanpolitik des Bierbundes!

Das steht wörtlich zu lesen im „Daily Express“ vom 18. November. Daß aber die Entente bei solcher Erkenntnis noch nicht auf den Einfall kam, mit Krausener und Derris Cochin aus irgend einem berühmten Hypnotiseur und Mesmeristen zu König Konstantin zu senden, es mit einer Geistesheilung bei diesem gekrönten Mediziner zu versuchen, das ist wirklich erstaunlich.

Der Mann der Ehre-Gedenkbuch. Ueber dem Ruhme der Dichterin Marie von Ebner-Eschenbach hat man bei nahe den ihres Gemächts vergessen. Der Tag, an dem er vor einem Jahrhundert das Licht der Welt erblickte, gibt willkommene Gelegenheit, an ihn zu erinnern. Man hat übrigens gerade jetzt allen Anlaß dazu, denn zu den Siegen der österreichischen Truppen hat Feldmarschall-

Leutnant Moritz Freiherr von Ebner-Eschenbach, einer der besten Genieoffiziere, die Österreich im vorigen Jahrhundert besaß, auch das Seinige beigetragen. Am 27. November 1815 in Wien geboren als Sohn eines ebenfalls verdienstvollen österreichischen Militärs, trat er 1833 in die Ingenieurakademie, an der er später auch als Lehrer wirken sollte. In dieser Eigenschaft bereitete er zahlreiche militärische Neuheiten vor, durch die die moderne Naturforschung militärischen Zwecken dienstbar machte. So führte er die elektrische Minenzündung, die Telegraphie, die Scheinwerfer und anderes im Heere ein und hatte Gelegenheit bei der Verteidigung von Venedig (1859) und bei dem Schutze von Pola, Lissa, Gorazda und Cattaro (1866) seine Erfindungen praktisch zu verwerten. Nachdem er Chef des Geniekorps geworden und Mitglied der Akademie der Wissenschaften, leitete er auch die militärischen Abteilungen, die Österreich auf den Weltausstellungen von Paris (1867) und Wien (1873) eingeleitet hatte. Nach seiner Verabschiedung begab er sich auf Forschungsreisen. Fast in allen Staaten Europas, aber auch längere Zeit in Persien hat er sich studienhalber aufgehalten und beschäftigt sich in den letzten Jahren seines Lebens damit, seine Denkwürdigkeiten niederzuschreiben.

### Kunst- und Wissenschaft.

Schmuckstücke aus dem Großen Kriege. Auf Veranlassung des Zentralkomitees des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz und des Hauptvorstandes des Vaterländischen Frauenvereins läßt die bekannte Porzellanfabrik Rosenthal in Selb (Bayern) in ihrer Kunstabteilung einen von Prof. v. Zumbach entworfenen künstlerisch ausgestatteten Porzellansteller (Vasenförmig) herstellen, der ein wertvolles und dauerndes Erinnerungszeichen an die große Kriegszeit 1914/15 bildet. Der Preis des Tellers ist auf 4.50 M. festgesetzt; von jedem durch Rote Kreuz oder Vaterländische Frauenvereine verkauften Teller erhält der betreffende Verein 75 Pf., der Rest des Reinertrages wird zwischen dem Zentralkomitee des Preussischen Landesvereins und dem Hauptvorstande des Vaterländischen Frauenvereins geteilt. Der Teller hat beim Publikum großen Anklang gefunden und wird vermuthlich zur Weihnachtszeit als recht zeitgemäßes Geschenk in erheblicher Anzahl abgesetzt werden.

Gehrupromotion des Generalobersten von Woyrsch. Im Juli war Generaloberst v. Woyrsch, wie berichtet, von der philologischen Fakultät der Berliner Universität zum Ehrendoktor ernannt worden. Anlässlich seiner Anwesenheit in Breslau fand nun am letzten

Dienstag nachmittag, die feierliche Promotion des kaiserlichen Feldherrn durch den Dekan der philologischen Fakultät Professor Siebs statt. Dieser pres in schwingvoller Rede die Verdienste des Feldherrn um das Vaterland und seine schließliche Heimat. Dann ergriff der Generaloberst Dr. v. Woyrsch selbst das Wort zu einer Ansprache, in der er mitteilte, er habe den ersten Glückwunsch zur ihm verliehenen akademischen Würde vom Kaiser selbst erhalten, der damals zur Beistimmung der schließlichen Landwehr sich bei den Truppen Woyrschs aufgehalten habe. Nachdem v. Woyrsch in schweren, mehrstündigen Kämpfen die Russen bei Zwangorod über die Weichsel zurückgeworfen hatte, habe ihm damals der Kaiser des Ehrendoktors zum Orden Pour le mérite verliehen, und er habe neben dem Kaiser an der Friedrichsfeier gelesen, als das Telegramm der Breslauer Universität mit seiner Ernennung zum Ehrendoktor eingetroffen sei. So habe ihm dieselbe Tag hohe militärische Auszeichnungen und die höchste wissenschaftliche Ehre eingebracht.

Dausscheiter in Ramur. Joseph von Lauffs 60. Geburtstag wurde in Ramur wo der Dichter als Offizier vom Plage wirkt, in besonderer Weise gefeiert. Das Gouvernement und der Theaterauswuchs der Garnison ließen im dortigen Stadttheater Lauffs „Deichgraf“ zur Aufführung bringen. Die Vorstellung, von Paul Dinsmann (Wiesbaden) in Szene gesetzt und von Hauptmann Franz v. Voel mit einem Vorpruch versehen, der Lauff als Dichter feierte, fand großen Beifall. Die Titelrolle spielte ein Feldgarnier, Unteroffizier Gauß (von Gils), auch in kleineren Rollen wirkten Feldgrane neben den Berufsschauspielern.

Ernst von Hoffarts Lebenserinnerungen. Unter dem Titel „Erlebtes und Erlebtes“ wird binnen kurzem ein Band Aufzeichnungen aus der Feder des früheren Münchener Generalintendanten Professor Dr. Ernst v. Hoffart im Verlage von E. S. Mittler und Sohn in Berlin erscheinen. Hoffart bietet darin nicht nur Schilderungen aus seiner eigenen Laufbahn, sondern berichtet auch über zahlreiche namhafte Bühnengrößen, Dramatiker, Komponisten usw., die seinen Weg gekreuzt haben.

Der Besuch der Universität Jena. Nach dem vorläufigen Abschluß der Visten sind im dritten Kriegsjahre 1554 Studierende (darunter 117 Frauen) an der Universität Jena immatrikuliert, und zwar 1424 aus dem Sommerhalbjahr und 130 neuangewommene. Im Sommersemester 1915 sind 1215 Studierende gemeldet, so daß 341 ihren Studien in Jena obliegen. Bis jetzt haben 182 Angehörige der Universität Jena den Geländebau für das Vaterland gefunden.



In den 1-klasseigen Schulen erhält die Unterstufe 24, die Mittel- und Oberstufe je 30 Wochenstunden; in den 2-klasseigen treten noch zwei weitere Sprachstunden hinzu. In den 3- und mehrklassigen Schulen treffen auf die Unterstufe 24, auf die Mittelstufe 28 und auf die Oberstufe 32 Lehrstunden wöchentlich. Von diesen Stundenzahlen sind Religion und Rechnen auf allen Klassenstufen mit je 4 Stunden bedacht; auf der Oberstufe kommen noch 1 bis 2 Stunden für Raumlehre hinzu. Dem Wert und der Vielgestaltigkeit der Unterabteilungen entsprechend sind dem Unterricht in der Sprache 8 bis 12 Wochenstunden zugeteilt, während für Realien (Geographie, Geschichte und Naturgeschichte) je 2 Stunden auf der Mittel- und Oberstufe angesetzt sind. Der für Erzielung von Sprachverständnis und Sprachfertigkeit so notwendige Anschauungsunterricht, das sind Unterredungen auf Grund wirklicher Anschauungen und Beobachtungen, ist in den 12 Sprachstunden der Unterstufe inbegriffen. Da auch den Fertigkeiten, nämlich Gesang, Zeichnen, Turnen und Mädchenhandarbeit, je 2 bis 3 Wochenstunden zugestanden sind, ist der Ausbau von Polens Schulen zu vollkommenen Volksschulen, wie sie in Deutschland in Stadt und Land eingerichtet sind, sichergestellt. Die deutsche Verwaltung begünstigt sich demnach im Interesse des Landes nicht mit einem Flickwerk, sondern bringt sofort ein wohlgeordnetes Ganzes zur Durchführung.

Zur Erleichterung für die verschiedenartig vorgebildeten Lehrkräfte und aus lehrplantechnischen Gründen enthält die Verordnung Normalstundenpläne für alle möglichen Fälle von Klassenbildung und Klassenbesetzung. „Abänderungen dieser Stundenpläne, die sich durch Verfüzung des Unterrichts bei Mangel an Unterrichtsräumen oder Lehrkräften als notwendig ergeben, bedürfen der Genehmigung der Schulaufsichtsbehörden.“ Aus den Stundenplänen ergibt sich, daß für die meist auf dem Lande vorkommenden einklassigen Schulen zur Vermeidung mehrfacher weiter Schulwege die ungeteilte Unterrichtszeit von 8 bis 11 Uhr bestimmt ist; diese ist auch für zweiklassige Schulen in ländlichen Bezirken zulässig. In allen übrigen Schulen, also besonders in den mehrklassigen Schulen der Städte, verteilt sich der Unterricht auf die Vor- und Nachmittagsstunden, in der Regel 8—11 bzw. 12 Uhr und 2—4 Uhr, wobei aus physiologischen und psychologischen Gründen auf die Nachmittags- und die letzte Vormittagsstunde womöglich die geistig weniger anstrengenden Unterrichtsfächer: Zeichnen, Gesang und Turnen gelegt sind. Die Mittwochs- und Sonntags- (für die jüdischen Schulen Sonntag-) Nachmittags sind den Kindern zur Erholung freigegeben. Die Religionsstunden fallen in die ordnungsmäßige Schulzeit; werden sie von der Geistlichkeit erteilt, so ist die Zeit für den Religionsunterricht unter möglichster Einhaltung der Normalstundenpläne zu vereinbaren.

Da jede Unterrichtsstunde nur 50 Minuten umfassen soll, können entsprechende Pausen von 10 bis 20 Minuten Dauer eingeschoben werden. Die Pause von 20 Minuten nach der zweiten Vormittagsstunde ist zugleich Frühstückspause. Während der Pausen haben sämtliche Kinder das Schulzimmer zu verlassen, damit dieses durch Öffnen der Fenster tüchtig durchlüftet werden kann. In den Pausen sollen die Kinder in die Schulhöfe geführt werden, wo ihnen zum Ausgleich gegen die Schädigungen der Sitzhaltung freie Bewegung zu gestatten ist; hierzu eignen sich entsprechende Jugendspiele, welche in den Turnstunden erlernt werden. Leider mangelt bis jetzt den meisten Schulen geeignete Schul- und Spielhöfe. Vegrüßenswert ist auch die Forderung, daß zwischen dem Vormittags- und Nachmittagsunterricht ein Zeitraum von 2 Stunden liegen muß, damit genügend Zeit zum Mittagessen und zur Erholung für Lehrer und Schüler vorhanden ist.

Die Erziehung zur Ordnung und Genauigkeit verlangt, daß jede Unterrichtsstunde pünktlich beginnt und schließt; deshalb darf auch das von manchen Kindern beliebte Zuspätkommen nicht geduldet werden.

Die neue Verordnung enthält nach unserer genauen Kenntnis nur Forderungen, die allenfalls bereits als praktisch erprobt sind, weshalb ihrer Durchführung auch in Polen bei entsprechendem Verständnis und gutem Willen, woran bei der Bildungsfreundlichkeit des polnischen Volkes nicht gezweifelt werden darf, keine unüberwindlichen Hindernisse entstehen werden.

## Zuckerverkauf durch die Verpflegungs-Deputation.

K. Vom 26. d. Mts. ab findet der Verkauf von Zucker durch die Verpflegungs-Deputation des Magistrats statt. Der Verkauf erfolgt nur an bestimmte Händler. Die Namen der Händler werden fortlaufend veröffentlicht werden. Die Händler sind verpflichtet, den Zucker zu folgenden Preisen zu verkaufen:

Farin-Zucker — 28 Kop. pro poln. Pfund, Würfelzucker — 34

Vom 26. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, wird der Zucker vorläufig an folgende Händler abgegeben:

Anders Emilie, Andrzejka 40. Abramski Michael, Zielona 6. Auerbach H., Petrikauer 229. Abraham Marjanna, Zielona 132. Abramson Gustawa, Jawadzia 6. Andrzejewski Marjanna, Włodzimierz 11. Adamian Franciszka, Włostka 23. Abraham Emilia, Wulcania 91. Antoniewicz Petronella, Krakowia 19. Abramowicz Józef, Włodzimierz 6. Białoch Karol, Brzezina 80. Burzyska Gustaw, Brzezina 110. Bed Guitan, Krakowia 26. Berdel Emma, Długa 63. Busiatkiewicz Stan.

Glowna 28. Bulwa Wolf, Glowna 47. Benet Władysław, Włodzimierz 34. Bombinski Jan, Młociszewo 89. Brzeczka Wilhelm, Młociszewo 12. Binko Aron, Kelmstr. 6. Brodman Benjamin, Ogrodowa 8. Bednarek Bronisław, Brzezina 66. Bohmert Daniel, Neue Jarzema 34. Bulwa Laib, Petrikauer 145. Bertold Wolff, Petrikauer 146. Bialek Schlama, Babianier Chaussee 28. Boehmert Wanda, Babian. Chaus. 34. Briska Anna, Brzezina 37. Benda Leibusch, Kosciszewo 7. Bieńkiewicz Włodzisław, Petrik. 112. Breiniger Emil, Rzgowska 27. Bęchowska Florentyna, Radwansta 48. Brzisk Schmul, Rybna 3. Borowiecki Schlama, Jawadzia 27. Bornstein Usher, Jawadzia 33. Braun Jankei, Jawadzia 37. Bulwa Włostka 61. Brajer Juliusz, Wodna 3. Beilmer Johann, Srednia 113. Branner Gustaw, Włodzimierz 168. Brzefanowicz Fr., Bab. Chaus. 26. Chojnacki Włodzisław, Sementarna 3. Czernikowski Fra. Neue Jarzema 32. Czwinanow Artem, Petrik. 69. Chofier Jacek, Pansta 36. Ciurapski Wincenty, Radwansta 53. Cwierz Jacek, Jawadzia 31. Chorowski Majer, Jarzema 66. Działowski Jerzy, Alexandr. 73. Dering Robert, Alexandr. 54. Danek Jan, Alexandr. 94. Danielak Helena, Zielona 51. Dombronski Aniela, Zielona 11. Doktorczyk Abram, Ramienna 16. Druse Wolff, Petrikauer 33. Drenisz Edward, Brzezina 56. Dziwinski Stefania, Ruda Pab. Zielona 22. Kosciszewo 27a. Dziwinski Gernann, Zielona 42. Doehring Rudolf, Sporna 28. Dratwicz Andrzej, Słomianka 20. Druter Włostka, Srednia 2. Dorembski Włostka, Jarzema 63. Dobraszewski, Włodzimierz 88. Davidowicz Zemer, Włodzimierz 35. Donst D., Włodzimierz 25. Elbaum Jacek, Konstantiner 48. Epstein Chajl, Włodzimierz 1. Gilling Otto, Babianier Chaussee 16. Engel Abram, Rzgowska 76. Freund Moritz, Zielona 41. Frenkel Bella, Zielona 46. Felsztal Jacek, Karolewicz Chaussee 28. Frenzel Jakob, Lagiewnica 37. Frey Anton, Magistrata 14. Fabiszewicz Leifer, Konstantiner 150. Fiszler Robert, Konstantiner 67. Frenkel Rubin, Jarzema 50. Fritzsche Karl, Jarzema 68. Fisz Julia, Włodzimierz 24. Flaszbaum Marjula, Zielona 5. Fiszchof Schoel, Rzgowska 37. Fied Jacek, Grünberg 9. Fiedlerbaum Genoch, Grünberg 10. Fiszka Abram, Włodzimierz 159. Falbe August, Promenada 2. Flenke Gulda, Włodzimierz 45. Friedmann Schimsche, Włodzimierz 99. Flaszbaum Abram, Rybna 15. Grzeskowiak Włostka, Włodzimierz 18. Grünberg Włostka 19. Goldwasser Berel, Zielona 29. Guse Amalia, Zielona 85. Gertler Laib, Jacobstift 6. Grün Roszka, Konstantiner 4. Grünberg S., Długa 17. Gaganaschewski Włostka, Konstantiner 13. Grünberg Freida, Glowna 63. Gusi Zisze, Gubernatorska 19. Gottlieb Symon, Antoniewska 6. Goldfarb Schmul, Antoniewska 11. Goldfarb Chajl, Antoniewska 19. Gonsiorowski Jan, Włodzimierz 33. Gottlieb Benjamin, Włodzimierz 61. Goldberg Jakob, Ramienna 4. Guterman Israel, Konstantiner 30. Geel Israel, Jarzema 55. Grotzgnaden Josef, Jarzema 63. Grzymacz Włostka, Petrikauer 88. Grotzki Henryk, Promenada 43. Grünwald Włostka, Jagannikowa 5. Goldmann Mendel, Zielona 73. Gebauer Pauline, Zielona 112. Grün Alexander, Ruda Babianica. Glucksmann Josef, Zielona 138. Grünbaum Jakob, Radwansta 40. Grzybowski Ignacy, Zielona 79.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nur an die vorstehend namentlich aufgeführten Händler Zucker abgegeben wird. Weitere Gesuche von Händlern um Aufnahme in die Zahl der Händler sind vorläufig wacklos.

Die vorstehend aufgeführten Händler werden von der Verpflegungs-Deputation aufgefordert, sich heute von 3 Uhr nachmittags bei ihr einzufinden. Die Veröffentlichung der Namen der anderen Händler mit dem Anfangsbuchstaben von G bis Z erfolgt später.

K. Schulanricht. Bei der deutschen ein-klassigen städtischen Volksschule, Nowo-Jarzema-straße Nr. 68, wurde eine fünfte Abteilung eröffnet, in welche 60 Kinder aufgenommen wurden.

K. Die Auszahlung der November-Gehälter an die Lehrer und Lehrerinnen der städtischen Volksschulen wird vom 26. bis 28. d. Mts. in den Nachmittagsstunden durch die Hauptstadtkasse erfolgen. Zur Auszahlung gelangen etwa 38 000 Hbl.

K. Von der Garten- und Forstdeputation. Die erste Sitzung der Jury für das Ausschreiben eines Preises für die besten Pläne zur Neugestaltung des Konstantinower Waldes hat stattgefunden und es wurden die Bedingungen des Preisausschreibens entworfen. Zur endgültigen Festlegung derselben wird eine zweite Sitzung einberufen werden.

K. Eröffnung eines Analphabeten-kurses. Am Mittwoch am 6. Uhr abends fand in der deutschen Volksschule Zachodniastraße 17 in Anwesenheit der Mitglieder der deutschen Abteilung der Schuldeputation, der Herren Ernst Weber und Hubert Mähle die Eröffnung eines Analphabetenkurses statt. Nach einem einleitenden Vortrag hielt Pastor Gundlach eine Ansprache, in welcher er die hohe Bedeutung des Lesens, Schreibens und Rechnens für unsere Arbeiterschaft hervorhob und die anwesenden Analphabeten, etwa 70 an der Zahl, zum Fleiß, zum regelmäßigen Besuch und zur Ausdauer ermahnte. Leiter des Kurses ist der ältere Lehrer Koller, der seit Jahren mit großem Eifer für die Analphabetenkurse eintritt.

K. Von den Volksküchen. Vertreter des Komitees der billigen Volksküchen haben sich gestern dem Herrn Oberbürgermeister vorgelegt und ihn ersucht, Schritte zu tun, damit den Bäckern, welche das Brot für die Volksküchen liefern, vom Brot- und Mehloerteilungskomitee rechtzeitig Mehl geliefert werde. Das Komitee der Küchen sei nicht mehr in der Lage, zu den Mittagessen Brot zu verabreichen. Der Herr Oberbürgermeister gab die Versicherung ab, daß ihm gerade die billigen Volksküchen sehr am Herzen liegen, und versprach, daß in den nächsten Tagen Abhilfe geschaffen werden würde.

S. Unterhalb Millionen Mittagessen. Fünfzehn billige Küchen der Berufsverbände haben bis zum 15. November d. J. 1,542,548 Mittagessen verabfolgt. Seit Beginn der Selbsthilfe bis zum 1. Januar 1915 wurden 108,081 Mittagessen ausgegeben; im 1. Quartal 1915 — 218,180 Mittagessen, im 2. Quartal — 375,328, im Juli — 165,861, im August 167,109, im September 173,157 und im Oktober 200,298.

S. Räuberhafter Tod. In der Fabrik von Goldhammer (Włodzimierz-straße Nr. 68) fand man den 58-jährigen Heizer Wojciech Komalski im Kesselraum ohne Lebenszeichen vor. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod feststellen. Die Ursache des Todes ist unbekannt.

x. Beschlagnahme von Apothekewaren. Bei dem Dienstmann Wojciech Patula wurden vor dem Hause Nr. 62 in der Włodzimierz-straße ein Päckchen mit Apothekewaren beschlagnahmt, die er ohne Ausfuhrschein aus Lodz nach Stokholm schmuggeln versuchte.

x. Körperverletzung und Inzucht. Vorgestern wurde vor dem Hause Nr. 176 in der Petrikauer Straße Frau Julie Włostka von L. K. überfallen und mit einem stumpfen Gegenstand an der Stirn erheblich verletzt. Bei seiner Verhaftung leistete er zwei Polizisten gegenüber Widerstand und vergriff sich sogar auf der Wache an einem Polizisten. Der rabiate K. steht nun seiner Bestrafung entgegen.

S. Unfall. Auf dem Hofe des Hauses Nr. 42 in der Zielona-straße fiel ein schweres Betonrohr auf den 20-jährigen Arbeiter Alexander Zacharjusz, so daß er schwere Körperverletzungen sowie einen Bruch des linken Beines erlitt. Der Verunglückte wurde nach einem Hospital gebracht.

x. Diebstahl. Es wurden gestohlen: vom Hofe des Hauses Nr. 6 in der Pansta-straße Holz im Werte von 45 Hbl., aus der Wohnung von Włostka (Zielona-straße 3) Wäsche für 70 Hbl., aus der Scheiblerischen Fabrik (Włodzimierz-straße 178) Treibriemen im Werte von 500 Hbl., aus der Wohnung der Pauline Janisch (Włodzimierz-straße 6) Kleidungsstücke für 50 Hbl., aus der Wohnung der S. Włostka (Krucza-straße 28) verschiedene goldene Gegenstände im Werte von 70 Hbl., aus der Wohnung von S. Girschel (Włodzimierz-straße 2) Herren- und Damenkleidungsstücke, sowie Pflichten und Leuchter im Werte von 200 Hbl., aus der Fabrik von Hoffrichter (Konstantin-straße 15) Treibriemen im Werte von 248 Mark und aus der Fabrik von Włostka Silberstein (Petrikauer-straße 242) 4 Pfund Garnabfälle. Aus dem Laden von S. Girschel (Konstantin-straße 32) verschiedene Kolonialwaren im Werte von 200 Hbl., aus der Wohnung von H. Steinberg (Włodzimierz-straße 25) verschiedene Kleidungsstücke im Werte von 120 Mark, aus der Fabrik in der Włodzimierz-straße 182 rohe Wolle im Werte von 40 Hbl., aus der Wohnung von A. Milgrom (Włodzimierz-straße 22) verschiedene Sachen im Werte von 350 Mark und aus der Wohnung von A. Rubmann (Włodzimierz-straße Nr. 38) 9 Paar Gummischuhe.

Deutsches Theater. Aus dem Theaterbüro wird aus geschrieben: Heute beginnt der Vorverkauf für die am Sonntag stattfindende Gast-aufführung der Burleske „Ein kostbares Leben“ von Harry Koffberg. Das Stück führt den Untertitel „Die Generalprobe eines Lustspiels“, und seine besondere humoristische Eigenart besteht darin, daß tatsächlich die Generalprobe des Lustspiels „Ein kostbares Leben“ stattfindet. Das Publikum erfährt in diesem Stücke einmal, was es bei einer Generalprobe zugeht, natürlich in lustiger Uebertreibung, und wird Augenzeuge des Umbaus der Bühne, des Betriebes im Theaterbüro, kurz, es tut einen Blick in die Welt der Kulissen, der natürlich allerorten das größte Interesse entgegengebracht wird. — Heute Abend wird Sudermanns Komödie „Die Schmetterlingsflucht“ zum 3. Male in der Besetzung der Premiere mit Direktor Wajermann als Künstler wiederholt.

## Vereinsnachrichten.

Die Vereinigung deutschsingerder Gesangsvereine im Königreich Polen ladet alle aktiven Sänger aus Vereinen, die der Vereinigung angehören, zu einer Besprechung ein, die am Sonntag, dem 27. November, abends 7 1/2 Uhr, im kleinen Saale des Männergesangsvereins, Petrikauer Str. 243, stattfindet.

Der Verein der Papierindustrie-Arbeiter hält am Sonntag, dem 27. November, nachmittags 4 Uhr, im Hause Włodzimierz-straße Nr. 11 eine Versammlung ab. Tagesordnung: Kasienbericht, Tätigkeitsbericht, Wahl eines Vorstandes, Vorschläge der Versammelten.

Der Lodzer Schachklub hält am Sonntag, den 27. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, in seinem Lokale Petrikauer-straße 56, seine Generalversammlung ab. Tagesordnung: Wahl eines Vorstands der Vereinigung, Verlesung des Kasienberichts und der Bilanz für das Jahr 1914, Vorschlag der Einnahmen und Ausgaben für 1915, Anträge der Verwaltung und der Mitglieder, Wahl eines Vorstandes für 1915.

K. Vom Verein der Fabrikanten und Kaufleute. Nachdem der Verein seine Tätigkeit wieder aufgenommen, will nun die Verwaltung den Besuch der Vereins-räumlichkeiten durch die Mitglieder fördern, um dort über verschiedene Angelegenheiten sich zwanglos auszutauschen. Die Besuche werden mit einer größeren Anzahl von Zeitschriften versehen, auch wurde im Vereinslokal eine Zeitschriftenabteilung eingerichtet.

## Aus der Umgegend.

a. Antoniewski. Der Verpflegungs-ausschuss hat je 2 Waggon Salz und Kartoffeln erhalten, welche Produkte er zu billigen Preisen an die Einwohner verkauft. Der armen Bevölkerung wird wöchentlich Holz und Kohle unentgeltlich verabfolgt. Hier wurde eine billige Küche ins Leben gerufen, die Mittagessen für 3 Kop. verabfolgt. Ein Glas Tee kostet dort 1 Kop.

Idunsta Wola. Evangelischer Militärgottesdienst findet hier durch Garnisonsparrer Paarmann am Sonntag, den 28. November, vormittags 9 Uhr, statt.

x. Petrikau. Spende aus Warschau. Der Präsident von Warschau Fürst Lubomirski sandte dieser Tage, nach der „Gazeta Włostka“, der hiesigen Kreditgesellschaft 17 500 Hbl., die unter die arme Bevölkerung verteilt werden sollen.

## Aus Warschau.

Ernennung von Prorektoren für die Hochschulen. Nachdem die Direktoren der beiden Hochschulen [St., entsprechend den Vorschlägen

der hiesigen Hochschule, jene Herren ernannt wurden, die sich bei der Organisation der beiden Hochschulen als besonders tüchtige Kräfte gezeigt hatten, sind nunmehr zu Prorektoren der beiden Hochschulen Herren aus den von auswärts berufenen Gelehrten bestellt worden, welche sich eines besonderen Rufes als wissenschaftliche Autoritäten auf ihren Gebieten erfreuen.

Wie der „D. W. Btg.“ mitgeteilt wird, wurden durch Seine Excellenz Generalgouverneur von Besele am 22. November Professor von Komalski als Prorektor der Universität und Professor Dr. von Braun als Prorektor der Technischen Hochschule ernannt.

Professor von Komalski stammt aus dem Lande und ist in unmittelbarer Nähe Warschaus geboren, wo er auch seine Ausbildung empfing. Er studierte vorwiegend an deutschen Hochschulen und arbeitete besonders in Göttingen. Seit längeren Jahren wirkt er als Professor der Physik an der Universität Freiburg in der Schweiz. Komalski erfreut sich in Fachkreisen eines bedeutenden Rufes als Autorität auf seinem Gebiete. Zur Zeit weilt er noch in Freiburg; er wird Anfang Dezember seine hiesige Lehrtätigkeit aufnehmen.

Professor Dr. von Braun wurde von Breslau, wo er als Professor der Chemie sich eines bedeutenden Rufes erfreute, hierher berufen.

Beide Herren werden ihre Lehrtätigkeit sowohl an der Universität wie an der Technischen Hochschule ausüben.

Die Friedensgerichte haben, einer Bekanntmachung des Kaiserlich Deutschen Bezirksgerichts in der „D. W. Btg.“ zufolge, ihre Tätigkeit aufgenommen. Die Gerichts-verhandlungen finden ausschließlich in polnischer Sprache statt. Es sind fünf Gerichtsbezirke mit je zwei Friedensgerichten gebildet.

W. Die Unterkunftsfrage der Hochschulschüler. Die Eröffnung der Warschauer Hochschulen hat auch aus der Provinz viel lernbegierige Jugend nach hier geführt. Den Ortsremdenden werden vermietbare Zimmer in genügender Zahl angeboten, da außer denen, die bereits früher gewerbmäßig die Zimmervermietung betrieben, infolge der durch den Krieg geschaffenen wirtschaftlichen Lage auch sonst manche Familie dazu übergehen muß, einen Teil ihrer Behausung weiter zu vermieten. Zudem sind die Preise vielfach so gehalten, daß auch der, der mit bescheidenen Mitteln haushalten muß, ein angemessenes Unterkommen findet. Auch bei der Verpflegung werden kaum sonderliche Schwierigkeiten zu überwinden sein. In allen Stadtteilen gibt es zahlreiche Speisestätten, die für einen mäßigen Preis gute Kost bieten, außerdem sorgen gemeinnützige Einrichtungen, wie z. B. die Volksküchen, ausreichend für das leibliche Wohl. Für jeden Besucher der Hochschulen wird daher die Frage der Wohnung und des Unterhaltes eine befriedigende Lösung finden.

W. Ein jüdischer Erwerbszweig. Das Gewerbe der Blickhändler steht zur Zeit in Blüte. Wie der Spielplan zeigt, erfreuen sich mehrere Stücke der dauernden Gunst des Publikums. Jüdische Rasse benutzen die Gelegenheit zu einem Geschäft, das für sie recht einträglich sein mag, für die große Zahl der Kunstfreunde jedoch eine Ausbeutung darstellt. An den Theaterkassen ist großes Gedränge. Kommt man nach langem Warten an die Reihe, so muß man nur zu oft hören, daß die billigen Plätze vergriffen sind. Erfahrungsgemäß befinden sich aber unter den Theaterbesuchern sehr viele, die sich nur einen billigen Platz gestatten können. Diese Plätze werden nun oft von jungen Burlesken mit 50 % Aufschlag angeboten. Sie haben sich also bei Zeiten billige Billets verschafft, um sie mit einem übermäßigen Gewinn zu verkaufen. Mit Recht empfiehlt daher die „Gazeta Poranna“, der Verband der Schauspielers und auch die Włostka, möchten diesen Gewerbetreibenden das Handwerk legen. Denn einmal ist der Willkürhandel in dieser wilden Form kein Bedürfnis, und zum anderen steht der gezeigte, bisweilen wohl auch erzielte Preis in keinem Verhältnis zu der Arbeitsleistung.

## Aus aller Welt.

Unwetterkatastrophe auf Sizilien. Aus Sizilien werden furchtbare Überschwemmungen infolge Regengüsse und Wirbelstürme gemeldet. Die Eisenbahn Catania — Palermo ist 40 Kilometer weit zerstört. In Licata wurden Neugierige, die von der Brücke aus den angesehnenen Fluß Salso beobachteten, mit der Brücke in die Fluten gerissen. Etwa hundert Personen ertranken. In Trapani ist die Landsturmlafette eingeführt.

Sirgenti steht unter Wasser, die Bevölkerung floh, mehrere Opfer an Menschenleben sind zu beklagen. Die Bahnlinie Syracusa — Canicatti ist unterbrochen. Die hochgehende See und das anhaltend schlechte Wetter erschweren die Hilfsarbeiten, die die bürgerlichen und militärischen Behörden an Ort und Stelle sofort eingeleitet haben.

Feuerpanik in einem Pariser Lazarett. In der vom Pariser Warenhause Von Marché in der Vorwoche eröffneten, in einem eigenen Anbau untergebrachten Militärambulanz entstand, während eine schwierige Operation vorgenommen wurde, durch Entflammung einer alkoholartigen Flüssigkeit Feuer. Während der furchtbaren Panik wurden mehrere Pflegerinnen nächst dem einzigen Ausgang schwer verletzt. Der Anbau ist vollständig vernichtet, auch im anstößenden Warenabteil wurde großer Schaden angerichtet. Man schätzt ihn auf 10 Millionen Mark.







# Handel und Volkswirtschaft.

## Russlands Volkswirtschaft nach dem Kriege.

„Abschüttelung des deutschen Wirtschafts-Joches!“ „Erkämpfung der Unabhängigkeit!“ diese und ähnliche sind die Kampfrufe, mit denen das russische Volk für den Krieg begeistert wurde. Freilich wofür man sich begeistert, daran muss man auch glauben. Und diese Grundlage scheint zu wanken.

Man ist heute in Russland so weit, dass man an die Verwirklichung der grossen Hoffnungen für die russische Volkswirtschaft, die man auf den Krieg gebaut hatte, nicht mehr glaubt. Ja im Gegenteil, man widmet heute schon sein Bemühen der Ermittlung eines Weges, auf dem Russland vor der schweren Krise bewahrt werden könnte, die man unaufhaltsam umso näher rücken sieht, je länger der Krieg dauert. Das russische Fachblatt „Promyschlennostj i Torgowlja (Industrie u. Handel)“ führt nach Aufzählung einer Reihe von positiven Beeinträchtigungen, die der russische Wirtschaftskörper in seinem organischen Leben durch den Krieg erfährt, folgendes über die wahrscheinliche Gestaltung der Dinge nach dem Kriege aus.

In Russland wird das Papiergeld noch lange herrschen, dadurch erhält aber das ganze wirtschaftliche Leben eine ungesunde, spekulative Färbung. Wir wissen ja, wieviel ungeheure langjährige Bemühungen und welche Beherrschung der Finanzwissenschaft es erfordert, den Metallgeldumlauf wiederherzustellen. Der wenig widerstandsfähige, schwankende Charakter der Valuta wird noch mehr durch die Passivität der Handelsbilanz verschärft werden.

Die Pessimisten behaupten, dass die eingeschränkte Industrie kaum das aus dem Felde heimkehrende, millionenstarke Arbeiterheer in sich aufzunehmen können. Die unausbleibliche scharfe Konkurrenz zwischen den Arbeitern wird ein Sinken des Verdienstes hervorrufen. Wenn nun auch noch die Nachfrage des Staates, die während des Krieges die Industrie stützt, mit einem Male aufhört, dann drohen uns ein industrieller Stillstand und Arbeitslosigkeit.

Der Krieg wird alle freien Geldmittel verschlingen, was schon allein daraus hervorgeht, dass die im ersten Kriegsjahre von den kriegführenden Mächten verausgabten Summen fünf- bis siebenmal grösser sind als die durchschnittliche jährliche Welt-emission an Wertpapieren. Die immer durch einen Krieg hervorgerufene Kapitalvernichtung führt stets zu einer Verteuerung des Kredits, die augenblickliche Kriegskatastrophe wird aber zweifellos ein besonders scharfes Anziehen der Diskontsätze hervorrufen, die auch schon vor dem Kriege einen sehr hohen Stand einnahmen. Die Verteuerung des Kredits wird aber den Gesundungsprozess der Industrie nach der Ueberwindung der Krise lange hintanhaltend.

Ein noch grösseres Hindernis auf dem Wege des industriellen Aufschwungs wird das Steueretz sein, das die Volkswirtschaft von allen Seiten umwickeln wird. Unser harter in Zukunft eine „steuerliche Erbarungslosigkeit“. Wie Mc. Kenna annimmt, wird die Besteuerung einzelner Kategorien von Steuerzahlern mit Einkommen- und Kriegsgewinnsteuern bis zu 60 v. H. des zu besteuernenden Einkommens betragen.

Das sind die Aussichten, die nach Ansicht vieler unserer Volkswirtschaft drohen. Man kann nicht umhin, zuzugeben, dass in dem von uns entworfenen Bilde sehr viel Wahres enthalten ist.

Darauf macht der Verfasser verschiedene Vorschläge, wie den drohenden Gefahren entgegengetreten werden könnte, so durch vermehrte Anwendung der Frauenarbeit, durch rationellere Verwertung und Ausnutzung der Domänen und Wälder, vor allem durch möglichste Heranziehung des privaten Kapitals und Förderung des Unternehmungsgeistes.

Wird es aber gelingen, den privaten Unternehmungsgeist dazu zu bringen? Wir bezweifeln, dass die dazu notwendigen Kapitalien im Inlande aufgetrieben werden. Im ersten Kriegsjahr ist allerdings der Gesamtbetrag der Einlagen und der laufenden Rechnungen bei den Kreditinstitutionen um 1800 Millionen Rubel (von 6939 auf 8738 Millionen) angewachsen, während er in den vier Jahren 1909—1912 durchschnittlich um etwa 1250 Millionen Rubel stieg. Aber ganz abgesehen von der verhältnismässigen Geringfügigkeit dieses Betrages, bilden die Einlagen bei der Staatsbank und den Sparkassen drei Fünftel der Gesamtsumme, und diese sind doch zweifellos schon ganz und gar für die Bedürfnisse des Staatskredits ausgenutzt worden.

Es bleibt also nur ausländisches Kapital. Wir haben bereits betont, dass nur unter der Bedingung der

Zuleitung eines breiten Stromes ausländischer Kapitalien nach Russland die Entwicklung der ungeheuren produktiven Kräfte Russlands nach dem Kriege möglich sein wird. Wünschenswert wäre es, durch diese Kapitalien gerade den am wenigsten ausgenutzten und bearbeiteten Teil unserer natürlichen Reichtümer zu befruchten, nämlich die Staatsdomänen. Wenn es gelingen würde, ausländisches Kapital zur Ausbeutung dieser Reichtümer heranzuziehen, so würde dies auch seinen Zufluss zu anderen Zweigen unserer Volkswirtschaft sichern, wie z. B. zum Eisenbahnbau, da ja der Mangel an Bahnliesen zweifellos die Aufgabe der Ausnutzung unserer nationalen Reichtümer ausserordentlich erschweren würde. Infolge der zweifellos bedrängten Lage des europäischen Geldmarktes wird es vor allem nötig sein, zur Hilfe des amerikanischen Kapitals seine Zuflucht zu nehmen. Professor Bogoljepow meint zwar, dass „Amerika nicht ohne weiteres über unerschöpfliches Kapital verfügt“. Es ist möglich, dass dem so ist. Auf dieser Grundlage kann man bezweifeln, dass die Amerikaner damit anfangen werden, ihre Kapitalien in unseren Staatsanleihen anzulegen. Aber die Ausbeutung des russischen Waldreichtums und der anderen staatlichen Güter bildet gerade für die unternehmungslustigen Amerikaner „ein gutes Mittel, ihre volkswirtschaftliche Einflussphäre zu erweitern“. Gleichzeitig hat eine schnelle Entwicklung unserer Holzindustrie und der Holzausfuhr eine grosse Bedeutung für unsere Handelsbilanz.

Durch die Regelung einer zweckmässigen Ausbeutung des Staatseigentums wird es nicht gelingen, genügende Mittel zur Tilgung aller im gegenwärtigen Kriege entstandenen Staatsschulden aufzubringen, aber sie kann die Aufgabe erheblich erleichtern, das Steuersystem dem angewachsenen Staatsbedarf anzupassen.

Selbstverständlich werden auf unserem Wege erhebliche Hindernisse sein. Aber man darf sich vor allem nicht dem Pessimismus hingeben und die Hände sinken lassen. Man muss sofort mit der Beratung der Frage der Mittel und Wege beginnen, mit denen die uns drohende wirtschaftliche Krisis überwunden wird. Das von uns Angeführte kann nur Anspruch darauf haben, ein Beispiel dafür zu sein, mit welchen Mitteln dieses grosse Problem entschieden werden könnte. Erst muss festgestellt werden, was uns in Zukunft bevorsteht, und ein Programm ausgearbeitet werden für die planmässige Bekämpfung der näherstehenden Prüfungen.

## Deutschland.

Berlin, 23. November. In der heutigen ordentlichen Generalversammlung der Berliner Elektrizitäts-Werke war ein Aktienkapital von Mark 49 356 500 mit 98 713 Stimmen vertreten. Die vorgelegte Bilanz per 30. Juni 1915 wurde unter Erteilung der Entlastung genehmigt, die Dividende auf 9 Prozent festgesetzt und ihre Auszahlung von Mittwoch, dem 24. November, ab beschlossen. Der turnusmässig aus dem Aufsichtsrat ausscheidende Herr Dr. Gustav Ratjen wurde wiedergewählt, die Herren Professor Dr. Georg Klagenberg und Martin Schiff, Direktor der Nationalbank für Deutschland, neugewählt. Die beantragten Satzungsänderungen wurden genehmigt.

## Russland.

Es kommen noch deutsche Waren nach Russland. Die „Birshewija Wjedomosti“ schreiben: Wie am 10. November mitgeteilt wurde, hat der Ministerrat das Inkrafttreten des Einfuhrverbots „feindlicher Waren“ nach Russland bis zum 20. Dezember aufgeschoben.

Dazu wird noch ergänzend berichtet: Das Handels- und das Finanzministerium sind darauf aufmerksam geworden, dass immer noch Waren, die in Russland feindlichen Ländern hergestellt werden, in grossen Mengen über Schweden nach Russland gelangen. Die feindlichen Firmen haben Filialen in neutralen, besonders den schwedischen Ländern eröffnet. Ihre Waren werden mit den Abzeichen des neutralen Landes versehen, von dem sie ausgeführt werden.

Unter anderem wird darauf aufmerksam gemacht, dass in grossen Mengen Faberbleistifte, Seidenstrümpfe deutschen und österreichischen Fabrikats, Parfüms, kosmetische Artikel, Luxusartikel usw. nach Russland eingeführt werden. Das Zolldepartement hat jetzt bei dem Ministerrat die Frage aufgeworfen, ob solche Waren den Adressaten ausgehändigt werden dürfen. In Anbetracht dessen, dass ein sofortiges Einfuhrverbot dieser Waren aus dem Auslande russischen Kaufleuten schweren materiellen Schaden zufügen würde, weil sie die Waren schon bestellt und bezahlt haben, hat der Ministerrat gestattet, dass solche Waren bis zum 14. Dezember den Zoll passieren.

Sibirische Handelsbank in Petersburg. (Siehe Leitartikel im Handelsteil in Nr. 236.) Das Petersburger Appellationsgericht entschied gemäß dem Antrage einer Aktionärgruppe der Bank, dass die für 1913 verteilte Dividende fiktiv war und ebenso wie die Tanzen zurückzahlen sei.

## Allgemeines.

Die neuen Einschränkungen im englischen Baumwollhandel und die Schweiz. Die schweizerischen Textilindustrien leiden seit einiger Zeit empfindlich unter der erschwerten und in den letzten Wochen geradezu völlig unterbundenen Zufuhr von englischen Baumwollgarnen und Geweben; die Kalamität und der Mangel an den nötigen Produktionsmitteln ist da und dort, wie die „Neue Zürcher Zeitung“ ausführt, schon so stark geworden, dass er zur vorübergehenden Schließung von Betrieben geführt hat. Obwohl die Nachricht über ein angebliches vollständiges Ausfuhrverbot Englands für Baumwollgarn und -Gewebe demontiert wurde, fühlt man doch recht empfindlich die Tatsachen, nämlich die neue Regelung der englischen Baumwollwarenausfuhr. Die in der offiziellen „London Gazette“ vom 19. Oktober veröffentlichte Order in Council verbietet die Ausfuhr aller aus Baumwolle hergestellten Artikel, mit Ausnahme von Baumwollspitzen und Baumwollabfällen, nach allen fremden Ländern in Europa und am Mitteländischen und Schwarzen Meere. Ausgenommen von diesem Verbote ist der Export nach Frankreich, Rußland, so fern er nicht über baltische Häfen geht, Italien, Spanien und Portugal. Formell ist der Erlaß eine Abänderung der Kontorbande-Proklamation vom 23. Juli, durch die der Export aller Baumwollartikel, die der Luftschiffahrt dienen können, und aller Arten von Baumwollabfällen gänzlich verboten und die Ausfuhr von Rohbaumwolle, Baumwollgarnen und Baumwollzwirn nach anders als den oben genannten Ländern untersagt wurde. Der Manchester Guardian nennt die neue Order in Council eine erste legale Grundlage für ein System der allgemeinen öffentlichen Ueberwachung des Handels. Ihre Fassung beweise, daß die Regierung die Absicht habe, aus verschiedenen Gründen eine absolute Kontrolle über die englische Baumwollwarenausfuhr nach Holland, Dänemark, Norwegen, Schweden, der Schweiz und den Balkanstaaten auszuüben, um, wenn möglich, zu verhindern, daß über diese Länder englische Fabrikate indirekt dem Feinde zugeführt würden. Der Zweck der Neuordnung ist also nicht Unterbindung der eigenen Versorgung dieser Länder, sondern eine auf speziellen Ausfuhrbewilligungen beruhende Ueberwachung der Exportentwicklung im Verkehr mit den genannten Kontinentalstaaten. Das Manchester Blatt weist darauf hin, daß die Ausfuhr von Baumwollgarnen und Baumwollabfällen nach Holland schon seit einiger Zeit unter einem solchen Regime steht und daß sich also im Verkehr mit diesem Lande weiter nichts ändert, als daß aus in Zukunft auch die übrigen Baumwollartikel statt an die Einzelfirmen an den Netherlands Overseas Trust ausgeführt werden, der seinerseits die zur Erteilung der Ausfuhrerlaubnis nötigen Garantien gibt. Auch die Schweiz habe, so wird bemerkt, einen Einfuhrtrust geschaffen, der zweifellos in ähnlicher Weise den Import regulieren werde. In den skandinavischen Ländern dagegen fehle bisher noch ein entsprechendes Organ; doch sei zu wünschen, daß auch dort eine ähnliche Lösung gefunden werde. In der Schweiz wünscht man angesichts der jetzigen Zufuhrschwierigkeiten, daß die in Aussicht genommene Société Suisse de Surveillance bald über das Stadium der Vorbereitungsarbeiten hinauskomme und ihre Tätigkeit aufnehmen.

Schwedische Warnung vor Ueberspekulation. Der Chef der Schwedischen Reichsbank hat eine energische Warnung gegen die zunehmende Spekulation erlassen. Die Hausbewegung an der Fondsbörse, die sich in der letzten Zeit auf vage Friedensgerüchte hin entwickelte, könne sich jeden Augenblick wenden. Es sei zu hoffen, dass man auch von dänischer Seite aus es vermeiden werde, die Spekulation durch einen Kredit zu unterstützen.

Vom Baumwollmarkt. Man schreibt der „Frkt. Ztg.“: „Die Tendenz war ruhig, aber stetig. Die amtliche Voraussage scharfer tödlicher Fröste für Oklahoma und allgemeinen Frostwetters für Südwesten führten anfangs der Berichtswoche an den amerikanischen Baumwollmärkten zu ziemlich stetiger Haltung, zumal ein Bericht des Zensusamts den Verbrauch von amerikanischen Baumwolle im Oktober 1915 (einschliesslich Linters) auf 501 000 Ballen gegen 452 000 Ballen im Oktober 1914 bezifferte und die Firma A. Norden und Co. den Ertrag der diesjährigen Ernte (einschliesslich Linters) auf nur 11 950 000 B. schätzte. Dem wirkte eine Schätzung von Mr. Lamour Neills entgegen, die auf einem Mindestertrag (ohne Linters) von 12 000 000 B. lautete und die mit Linters also auf etwa 12 500 000 B. hinauslaufen würde. Aber auch die Berichte über Arbeiterunruhen in Lancashire sowie die enttäuschende Haltung Liverpools drückten die Stimmung bald herab. Späterhin brachten weitere ungünstige Wettermeldungen vom Südwesten sowie das wieder lebhafter werdende Ausfuhrgeschäft zeitweilig etwas mehr Anregung, doch wurde diese durch günstigere Beurteilung der Ernteaussichten von privater Seite und durch die Empfindlichkeit des Marktes, der nach jeder kleinen Preisbesserung zu Gewinnsicherungsabgaben bereit schien, bald wieder ausgeglichen. Als dann auch das Ausland noch Abgabellust zeigte, und die Hausseunternehmer zu grösseren Glattstellungen schritten, konnten sich die Preise nicht länger behaupten. Der Schluss gestaltete sich im allgemeinen ruhig, wenn auch etwas stetiger.“

Vom ostindischen Baumwollmarkt wird unter 11. d. M. aus Bombay berichtet: Das Geschäft in Baumwolle bewegte sich während der letzten Woche dauernd in engen Grenzen und der Markt schloß ruhig aber stetig. Der Preis für Fine machine ginned Bengal, Dezember-Januar-Verschiffung, war um

Rs. 1 ermässigt auf Rs. 225. Im Tüchermarkt war noch keine Erholung zu verzeichnen, die Haltung blieb ruhig, aber stetig.

Nach dem Wochenbericht der Baumwollbörse in New Orleans gestaltete sich die Bewegung der Ernte während der Zeit vom 1. August bis zum 12. d. M. wie folgt (in Ballen):

|                       | 1915      | 1914      | 1913      |
|-----------------------|-----------|-----------|-----------|
| Zufuhren in den Häfen | 2 591 000 | 2 024 000 | 4 693 000 |
| Rein über Land        | 255 000   | 197 000   | 250 000   |
| Inländische Plätze    | 613 000   | 853 000   | 463 000   |
| Verbrauch im Süden    | 934 000   | 719 000   | 951 000   |

Im ganzen in Sicht am 12. November. . . 4 393 000 3 793 000 6 332 000  
Die Woche in Sicht gebracht . . . 443 000 602 000 738 000

Washington, 22. November. Die Ausfuhr erreichte in der letzten Woche des Oktober die noch nie dagewesene Höhe von 80 Millionen Dollar für 6 Tage. — Vom 30. Oktober wird gemeldet, dass die Pacific and Eastern Steamship Comp. mit einem eingezahlten Kapital von zwei Millionen Dollar gegründet worden ist, die Handel mit Asien treiben soll. Die Gesellschaft, die aus Amerikanern und Chinesen besteht, wird die amerikanische Flagge führen. An der Spitze der Gesellschaft stehen vier amerikanische und drei chinesische Direktoren.

Solothurn, 23. November. Dem „Solothurner Tageblatt“ zufolge ergeben sich große Schwierigkeiten in der Schweizer Papierindustrie. Trotz des zugestandenen Mehrpreises von 20 vom Hundert sei nicht mehr genügend Papierholz zu erhalten. Zahlreiche Fabriken ständen vor der Betriebs-einstellung. Allein im Kanton Solothurn würden 1600 Arbeiter brotlos.

## Börse. Fonds.

Berlin, 25. November. Der freie Verkehr der Berliner Börse zeigte bei geringem Geschäft nicht einheitliche Haltung. Die fortgesetzte Steigerung der meisten ausländischen Wechselkurse erregte Aufmerksamkeit. Der Verkehr in festverzinslichen Werten war unbedeutend. Deutsche Anleihen behauptet, japanische und chinesische Anleihen desgleichen. Rumänier waren gefragt, österreichisch-ungarische Renten etwas schwächer. Ausländische Valuten andauernd anziehend, besonders Cabel Transfer, die den höchsten bisherigen Kurs erreichten. Auch Holland und nordische Plätze höher, dagegen Wien weiter schwach.

Tägliches Geld . . . . . 3 1/2 %  
Privatdiskont . . . . . 4 1/2 %  
Rubelnoten . . . . . 155 1/2

Amsterdam, 24. November.  
Scheck auf Berlin . . . 47,27 1/2 — 47,77 1/2  
„ „ London . . . 11,17 1/2 — 11,27 1/2  
„ „ Paris . . . 40,05 — 40,55  
„ „ Wien . . . — — —

Paris, 24. November.  
24. 11. 23. 11.  
3 1/2 % Französische Rente . . . . . 64,50 64,50  
4 1/2 % Spanische Russere Anleihe . . . . . — —  
5 1/2 % Russen 1906 . . . . . — —  
3 1/2 % Russen von 1896 . . . . . — —  
4 1/2 % Türken . . . . . — —  
Banque de Paris . . . . . — —  
Credit Lyonnais . . . . . 901 920  
Suez-Kanal . . . . . — —  
Baku . . . . . 1220 1205  
Briansk . . . . . 273 —  
Lianosoff . . . . . — —  
Maltzoff-Fabriken . . . . . 469 466  
Le Naphte . . . . . — —  
Toula . . . . . 1109 1104  
Rio Tinto . . . . . 1500 1512  
De Beers . . . . . 296,00 300  
Lena Goldfields . . . . . 39 —  
Randmines . . . . . 113,00 113

## Baumwolle.

New-York, 22. November.  
22. 11. 20. 11.  
Baumwolle loco . . . . . 11,75 11,75  
do. November . . . . . 11,45 11,53  
do. Dezember . . . . . 11,50 11,59  
do. Januar . . . . . 11,67 11,75  
do. März . . . . . 11,95 12,02  
do. Mai . . . . . 12,11 12,16  
do. Juli . . . . . 12,18 12,25  
do. September . . . . . — —  
do. New-Orleans loco . . . 11,33 11,38

## Deutsches Theater

in Lodz.

Dzielnia-Strasse Nr. 12.

Direktion Walter Wassermann.

Heute, Freitag, den 26. November:

Sum 3. Male:

**Die Schmetterlingsflucht**  
Komödie in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Morgen, Sonnabend, den 27. November:

Sum 5. Male:

**„Jedem Gebet“**  
Schauspiel in 5 Akten von Georg Hermann.

Sonntag, den 28. November: 2 Vorstellungen:

Nachmittags 3 Uhr:

**„Das Stiefkind“**  
Schauspiel von G. von Hofner.

Abends 7 1/2 Uhr: Sum 1. Male:

**„Ein festbares Leben.“**  
Die Generalprobe eines Lustspiels in 3 Akten von Harry Döhring.